Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition**
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nickisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Krau
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 652

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutscher Reiches an.

Dienstag, 18. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Das Programm der nächsten Reichstags-Session.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 16. d. M. geschrieben:

Das neue Reichstagsgebäude steht nach Außen vollendet da; nur die Umgebung harrt noch der Fertigstellung. Im Innern sind Bibliothek und Archive schon eingerichtet. Sonst aber ist noch gar Vieles zu thun, bis der Reichstag einziehen kann. Auch wenn derselbe erst Mitte November zusammentritt, wird noch Manches der Vollendung harren. Es ist ein imposanter Bau geworden, wie kein zweiter in Berlin, in seiner Gesammterscheinung nur dem alten Schloß vergleichbar. Freilich wird der Kostenaufwand hinter 30 Millionen Mark wenig zurückbleiben. Zuletzt haben die reservirten Millionen aus den französischen Milliarden nicht mehr ausgereicht.

Wenn nur die Beschlüsse im neuen Gebäude seiner Großartigkeit entsprechen möchten! So äußerte schon vor 23 Jahren der fortschrittliche Abgeordnete Frhr. von Hoverbeck, als im Reichstage das erste Programm für den Neubau zur Erörterung kam.

Es wäre ein schlechter Anfang, wenn an den Reichstag im neuen Hause Vorlagen gelangen sollten, wie sie jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg." skizzirt werden zur Beschränkung der freien Meinungsäußerung in der Oeffentlichkeit, in der Presse und in Versammlungen Nach der Zusammensetzung des Reichstages könnten solche Vorlagen nur die Einleitung bilden zur Auflösung des Reichstags und zu einem heftigen Parteikampf im Lande. Auch wenn solche Vorlagen unterbleiben, steht eine mühevolle und langwierige Session bevor. Steuergesetze sollen wieder vorgelegt werden, wenn auch nicht in dem Umfange des Vorjahrs. Der Reichshaushaltsetat bringt wieder neue Forderungen für die Marine.

Die Novellen zu den Justizgesetzen, welche im Bundesrath schon fertiggestellt sind, würden zusammen mit dem Reichshaushaltsetat allein schon ausreichen, eine Session zu füllen. Es handelt sich hierbei nicht blos um die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern und um die Entschädigung unschuldig Verurtheilter; es kommen auch eine große Anzahl technisch mehr oder weniger streitiger Fragen über summarisches Verfahren, Zeugeneid und Anderes zur Entscheidung, ganz abgesehen von der Abweisung des Versuches, die Zusammensetzung der Gerichtskollegien wieder in das Belieben der Justizverwaltung zu stellen.

Das Reichsseuchengesetz ist schon in zwei Sessionen zur Vorlage an den Reichstag gelangt, ohne daß derselbe sich entschließen konnte, die Berathung dieser ebenso schwierigen wie einschneidenden Materie auch nur in Angriff zu nehmen.

Zu dem alten Inventar der Bundesrathsvorlagen aus der vorigen Wahlperiode gehören auch noch der Entwurf eines Trunksuchtgesetzes und eines Gesetzes zur Bekämpfung der Unsittlichkeit. Schwerlich werden diese beiden im Ganzen wie in ihren Einzelheiten lebhaft bestrittenen Vorlagen aus ihrer Versenkung wieder hervorgeholt werden. Sodann haben der Bundesrath und die Reichsregierung noch eine ganze Reihe wirthschaftspolitischer Novellen auf Lager. Die drei Novellen zur Unfallversicherung, welche die Reichsregierung an den Bundesrath hat gelangen lassen und im Juni veröffentlichte, würden für sich allein auch schon ausreichen, um eine Session auszufüllen. Aber der Bundesrath ist in die Berathung noch nicht eingetreten und der am meisten angefochtene Gesetzentwurf zur Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handwerk und Handel wird wohl diesmal noch nicht bis an den Reichstag gelangen.

Im August vorigen Jahres veröffentlichte der preußische Handelsminister seine Pläne in Bezug auf Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern. Diese Zwangsorganisationen mißfielen auf liberaler Seite und gefielen auch nicht auf zünftlerischer Seite, weil man in den neuen Organisationen eine Konkurrenz mit den Innungen erblickte und als Grundlage für die Organisation den obligatorischen Befähigungsnachweis vermißte. Es scheint nicht, daß alsbald in der vorgezeichneten Richtung Vorlagen auch nur für den Bundesrath werden fertig gestellt werden. Ebenso sind die Fragen der Börsengesetzgebung noch nicht spruchreif. Das umfassende Material aus der Jahre hindurch sich erstreckenden Enquete ist zwar veröffentlicht, aber in der Oeffentlichkeit noch keineswegs verarbeitet. Es scheint, daß die Verhandlungen über ein daraus zu entnehmendes Programm für die Gesetzgebung unter den Regierungen erst begonnen haben. Andererseits haben wir in der kommenden Session wieder einmal ein Flickgesetz zur Gewerbeordnung zu gewärtigen. Diesmal soll den Handlungsreisenden und den Hausirern das Geschäftsgebiet eingeengt werden. Nicht das kaufende Publikum, sondern die Konkurrenz der ansässigen Ladenbesitzer verlangt darnach. Daneben hat die Polizei noch allerlei kleine Wünsche nach Machterweiterung bei diesem oder jenem Gewerbe. Die am Schluß der letzten Session eingebrachte Novelle zum Zolltarif mit etlichen nicht unbedenklichen Zollerhöhungen gelangt sicher wieder zur Vorlage. Der Maximalarbeitstag für Bäcker, zu dessen Gunsten die Reichskommission für Arbeiterstatistik einen Entwurf fertig gestellt hat, dürfte schwerlich in der nächsten Session Gegenstand der Berathung werden. Auch die neuerlich auf Verlangen der Agrarier wieder angestellten Erhebungen über Margarinefabrikation sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Ob der angekündigte Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs bis zur Vorlage an den Reichstag heranreifen wird, dürfte von der Ausdehnung der Session abhängen.

Sei dem im Einzelnen, wie ihm sei, der Reichstag wird jedenfalls durch eine Fülle zeitraubender und schwieriger Berathungsgegenstände Veranlassung bekommen, schon im ersten Jahre sich gründlich in dem neuen Hause einzuwohnen, es sei denn, daß eine Auflösung wegen Ablehnung reaktionärer Maßnahmen in der Gesetzgebung alsbald wiederum Neuwahlen mit sich bringt.

Deutschland.

§ **Posen**, 17. Sept. [Sozialdemokratie und Polenthum.] Von der Fahrt der Posener Deutschen nach Varzin nimmt auch der „Vorwärts" Notiz. Nach der Ansicht des „Vorw." wurde die Fahrt zu dem Zwecke unternommen, um sich Rath zu holen, weil die Deutschen die Polen nicht mehr so „schinden und unterdrücken dürfen", wie früher. So also wird den sozialdemokratischen Massen praktischer Geschichtsunterricht ertheilt. Die Deutschen haben bisher die Polen „geschunden und unterdrückt", und dies himmelschreiende Unrecht hat jetzt aufgehört, — das wird den Arbeitern, die es gewiß unbesehen glauben, als Kern der Polenfrage vorgesetzt! Man thäte Unrecht daran, diese Albernheit des „Vorwärts" geringzuschätzen. Sie ist mehr als eine unverantwortliche Flüchtigkeit, die der Tag bringt und wieder verweht; sie ist eine von den unzähligen Proben, wie den Arbeitern nicht blos Gleichgiltigkeit sondern Widerwille und Haß gegen die wichtigsten Anliegen des politischen und eigentlichen Staatslebens eingebläut wird, insoweit nicht die speziellen Wirthschaftsfragen in Betracht kommen. Alles, was über die Erwerbs- und Klassenkämpfe hinausgeht, gilt den Sozialdemokraten als nicht vorhanden. Und man muß sagen, daß es noch nicht das Schlimmste wäre, wenn sich dies so verhielte; in Wirklichkeit steht es aber so, daß die „Weltanschauung" der Sozialdemokratie ihre Gleichgiltigkeit gegen diese Dinge praktisch zu einer Begünstigung der Gegner des Deutschthums ausmünzt. Wo der Deutsche im nationalen Kampfe steht, sei es im Westen oder in Nordschleswig oder im Osten, sei es im deutschen Reiche oder in der Donau-Monarchie, stets und überall giebt der Durchschnitts-Sozialdemokrat dem Deutschen Unrecht. Vernünftigerweise müßte sich der „Vorwärts" sagen, daß es auch ein sozialdemokratisches Interesse ist, wenn das Deutschthum in unseren östlichen Provinzen gegenüber dem Polonismus gestärkt werden oder in seinem Bestande erhalten bleiben könnte. Je mächtiger das Deutschthum dasteht, das die Sozialdemokratie einstmals ganz mit ihrem Geiste erfüllen zu können hofft, umso wirksamer müßte ja die Ausbreitung der sozialistischen Lehren vor sich gehen können. Aber die Logik hat nicht mitzusprechen, wo der verbohrteste Haß herrscht, und so machen sich die Sozialdemokraten auch garnicht erst klar, daß eine Begünstigung des Polenthums gleichbedeutend ist mit Begünstigung der kirchlichen Herrschaft und, wirthschaftspolitisch, der krassesten „Ausbeutung". Man muß wiederholen, daß es wirklich nicht gleichgiltig ist, wenn Hunderttausende unserer Landsleute in diese unheilvolle Denkweise hineingetrieben werden. Der Bestand eines Volksthums und Staatswesens ruht nicht auf seinen äußerlichen Machtmitteln, sondern auf der inneren Gemeinschaft der Angehörigen, auf ihrer Uebereinstimmung in den Grundfragen vaterländischer Existenz. Die Zerrüttung, die die Sozialdemokratie in dieser Hinsicht mit diabolischer Geschicklichkeit anrichtet, wird meist geringer geschätzt als die mehr sichtbaren Wirkungen in Bezug auf die eigentliche Parteipolitik und den wirthschaftspolitischen Tageskampf. Machen und dagegen wirken läßt sich leider nicht viel. Die besondere Natur der Sozialdemokratie wird in diesem Falle begünstigt durch die angeborene Schwäche des deutschen Nationalgefühls. Dem polnischen Sozialisten fällt es garnicht ein, sein Polenthum aufzugeben und in eine dünne kosmopolitische Brühe einmünden zu lassen. Er verlangt die Pflege seiner nationalen Eigenart, und unsere Herren Sozialdemokraten thun ihm begeistert den Willen und unterstützen die Bildung polnisch-sozialdemokratischer Sonderbündelei, während sie von ihrem Standpunkt aus nur folgerichtig denken und handeln würden, wenn sie den polnischen „Genossen" zumutheten, die nationalen Unterschiede bei Seite zu lassen und sich einfach der deutschen Organisation anzuschließen.

▭ **Berlin**, 16. Septbr. [Luxemburgisches.] In Luxemburg haben die Kämpfe zwischen Franzosenfreunden und den Befürwortern eines angenehmeren Verhältnisses zu uns seit dem Thronwechsel ersichtlich eher an Schärfe zu- als abgenommen. Schon vor einigen Monaten konnte nach Luxemburgischen Blättern berichtet werden, daß die Einwanderung von Reichsdeutschen „patriotische Beklemmungen" bei den Franzosenfreunden hervorzurufen beginne. Jetzt erzählt die „Trierische Ztg." in einer Luxemburger Korrespondenz von einem Vorgange, der auch bei uns angemessen gewürdigt zu werden verdient. Der Herr Bürgermeister von Luxemburg hat es für taktvoll gehalten, der kürzlichen französischen Gedenkfeier der Schlacht von Marslatour beizuwohnen. Er hat sich daraufhin von seinen Landsleuten manches tadelnde Wort gefallen lassen müssen. Es ist ihm vorgehalten worden, daß solche Gedenkfeiern auf französischer Seite in der Regel in chauvinistische Kundgebungen ausarten, daß sich die Revanchegefühle dabei Luft zu machen suchen. Der Luxemburgische Berichterstatter der genannten Zeitung nennt es ein starkes Stück, daß der erste Beamte der Hauptstadt eines neutralen Landes an solchen Kundgebungen theilnehme; jedenfalls trete in diesem Verhalten eine eigenthümliche Auffassung von den Pflichten der Neutralen hervor. „Wenn es dem früheren Bürgermeister Brasseur, der ja unseren Protestlern als „Preuße" galt, je eingefallen wäre, etwa an einer deutschen Feier der Schlacht von Gravelotte theilzunehmen, so würde sich im Lager seines Nachfolgers ein wahres Indianergeheul erhoben haben. So will es nun einmal die Logik unserer Fransquillons: Französische Sympathien zu hegen ist der höchste Ausdruck des Luxemburgischen Patriotismus; deutsche Sympathien zu haben, ist Landesverrath. Selbst französische Blätter scheinen hinterher das Unpassende jenes Verhaltens einzusehen, indem sie den Bürgermeister damit zu vertheidigen suchen, daß er nicht als solcher, sondern als „Privatmann" in Marslatour erschienen sei. Dabei vergessen sie nur, daß sie vorher ihrem Entzücken darüber Ausdruck gegeben hatten, daß der „Bürgermeister" von Luxemburg die Feier mit seiner Gegenwart beehrt habe. Die Anwesenheit des Privatmannes würde wohl kaum in die Tafeln der zeitgenössischen Geschichte aufgezeichnet worden sein." Ob sich die großherzoglich Luxemburgische Regierung außer Stande fühlt, die Theilnahme des hauptstädtischen Bürgermeisters an einer antideutschen französischen Feier nachträglich zu rügen, braucht vom deutschen Standpunkt aus nicht erörtert zu werden. Es ist das die eigene Sache des Großherzogs und seines Staatsministeriums. Aber „schön" ist es nicht, daß gehässige Demonstrationen gegen uns aus einem Lande kommen, dessen wirthschaftliche und im Grunde auch politische Abhängigkeit vom deutschen Reiche derartig deutlich ist, daß die Luxemburger auch in ihrem Interesse gut daran thäten, keinen größeren Unwillen gegen sich großzuziehen.

— Die preußische Regierung beabsichtigt, wie nach der „Voss. Ztg." verlautet, sich mit der russischen wegen einer Verbindung der Warthe und der Weichsel ins Einvernehmen zu setzen. Es soll geplant sein, zu diesem Zweck das Bett der Netze zu vertiefen und durch mehrere Seen einen Kanal nach Konin zur Warthe zu führen.

— In ultramontanen Blättern wird mitgetheilt, daß der Sohn eines württembergischen Standesherrn, Graf Friedrich zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, der vor sieben Jahren in den Jesuitenorden eingetreten ist, im Schlosse seines Vaters zu Wolfegg seine erste Messe gelesen hat. In der „Magd. Ztg." wird anknüpfend an diese Mittheilung bemerkt:

„Der hier genannte Graf Waldburg ist als ältester Sohn des Fürsten zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee durch seine Geburt zur Nachfolge als Besitzer der Standesherrschaft bestimmt, hat aber im Alter von 26 Jahren auf die Erbfolge verzichtet und ist Novize bei den Jesuiten geworden. Außer ihm zählt die Gesellschaft Jesu u. a. noch den Grafen Hermann zu Fugger-Glött und den Prinzen Radziwill zu Mitgliedern. Erst vor Kurzem hat sich ein Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg, ein früherer preußischer Lieutenant, entschlossen, Priester zu werden. Prinz Gustav zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Graf Schönborn, Fürst-Erzbischof von Prag, sind Mitglieder des Kardinal-Kollegiums, als Weltpriester bezeichnet sich Graf Bernhard zu Stolberg-Stolberg, ein Oheim des oben erwähnten Grafen Waldburg, Grafen August zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, ist Domherr in Rottenburg und war eine Zeit lang Mitglied des

Centrums im Reichstage, Prinz Eduard Radziwill, gleichfalls früher Mitglied des Centrums, der ehemalige „Vikar von Ostrowo" Benediktiner. Die Liste ließe sich leicht fortsetzen, zumal wenn man in sie noch die weiblichen Mitglieder des hohen deutschen Adels aufnehmen wollte, die beispielsweise aus den Familien Schwarzenberg, Radziwill, Stolberg in Nonnenorden eingetreten sind."

— Die Heranziehung einer Pension, die ein in Preußen Steuerpflichtiger bezieht, ist nur dann ausgeschlossen, wenn ein anderer Bundesstaat (nicht das Reich) zur Zahlung verpflichtet ist. — Dementsprechend steht auch die Besteuerung der Pension eines Zivilbeamten demjenigen Bundesstatte zu, der sie zahlt, ohne Rücksicht darauf, wo sie verdient ist.

— In Straßburg ist gegen den Zigarrenhändler Boehle, welcher bereits wiederholt als sozialdemokratischer Reichstagskandidat und gegenwärtig als Bezirkstagskandidat für Straßburg (Süd) fungirte, der „Frankf. Ztg." zufolge, seitens des dortigen Landgerichts Untersuchung wegen Unterschlagung von Parteigeldern eröffnet worden.

— Von Weimar aus wird jetzt bestätigt, daß der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar leidend, und zwar nach der Diagnose des Professors Seidel-Jena, nierenleidend ist. Beruhigend wirkt dabei die Mittheilung, daß eine Lebensgefahr nicht besteht und in den jüngsten Tagen Besserung eingetreten sei.

— Aus Stockholm, 15. September, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der in der hiesigen Gesellschaft viel besprochene Rücktritt des deutschen Gesandten Grafen v. Wedel, der erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit den hiesigen Posten bekleidet, ist durch den Wunsch des Grafen von Wedel, mit einer Schwedin eine Ehe einzugehen, hervorgerufen worden. Da den deutschen Gesanden jedoch nicht gestattet ist, sich mit einer Dame des Landes, in dem sie beglaubigt sind, zu verheirathen, gab v. Wedel seinen Posten auf. Die betreffende Dame ist die Besitzerin von Stora Sundby in Södermanland, die verwittwete Gräfin Stepfanie von Platen. Sie ist eine Tochter des verstorbenen Oberstatthalters von Stockholm, des Grafen Hamilton, und machte, als sie in Stockholm lebte, viel von sich reden wegen ihres glanzvollen Auftretens. Namentlich erregte sie durch ihre prachtvollen Gespanne Aufsehen.

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. **Pest,** 16. Sept. Der Kaiser empfing heute Mittag die Reichsrathsdelegation und eine Stunde später die ungarische Delegation. Der Präsident der Reichsrathsdelegation Frhr. v. Chlumecky sicherte in seiner Ansprache dem Kaiser das Festhalten an der traditionellen patriotischen Opferwilligkeit unter gewissenhafter Bedachtnahme auf die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung zu und betonte die Nothwendigkeit der Entfaltung der geistigen und materiellen Volkskräfte, guter Finanzen und eines geregelten Geldwesens für die Entwickelung der Wehrkraft. Die Delegation werde allen Forderungen, die ohne Gefährdung des Gleichgewichts im Staatshaushalt für die Entwicklung und Schlagfertigkeit der Wehrkraft unerläßlich seien, genügen. Die Bevölkerung wisse, daß sie diese schweren Lasten im Interesse der Erhaltung des Friedens trage. Chlumecky gab sodann eine warme Schilderung der Thätigkeit des Kaisers, der den gerechtesten Richter im Widerstreit der verschiedenen Ansprüche und Bestrebungen bilde. Daher sei das dynastische Gefühl ein so bedeutsamer Faktor im öffentlichen Leben Oesterreichs geworden, daher ertöne ein so begeisterter Jubel bei dem Erscheinen des Kaisers, von dem der Kaiser sich in der letzten Zeit wiederholt habe überzeugen können. Auch das Ausland bringe dem Kaiser Bewunderung und Verehrung entgegen und kenne das innige Verhältniß zwischen dem Fürsten und dem Volke Oesterreichs. Die Ansprache schloß mit einem Gebet für die Erhaltung des Kaisers, der den äußeren Frieden schirme und in unerschöpflicher Geduld die Wege zu dem inneren Frieden zu weisen bemüht sei.

Die Ansprache des Präsidenten der ungarischen Delegation Grafen Ladislaus Tisza an den Kaiser erblickt in dem Dreibund ein wirksames Werkzeug für die Sicherstellung des Friedens, dem eine doppelte Wichtigkeit zukomme, Angesichts der neuen in Europa wahrnehmbaren Strömungen bezüglich der Organisation des Staates und der Gesellschaft, damit alle Staaten ihre ganze Kraft den inneren Angelegenheiten, der Ausgleichung der Gegensätze widmen können.

Der Kaiser erwiderte auf diese Ansprachen Folgendes:

„Die Versicherungen Ihrer treuen Ergebenheit, die ich soeben vernommen habe, erfüllen mich mit aufrichtiger Genugthuung und ich sage Ihnen hierfür meinen herzlichen Dank. Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, daß die Zuversicht, die ich, als die Delegationen das letzte Mal versammelt waren, auf die Erhaltung und Konsolidirung des Friedens aussprach, in der heutigen beruhigteren europäischen Lage ihre Bestätigung findet, und daß die sehr freundschaftlichen Beziehungen, die wir mit allen Mächten pflegen, zu der Hoffnung berechtigen, daß wir auch fernerhin uns ungestört der Entwickelung und Förderung der Wohlfahrt unserer Völker werden widmen können. Immerhin bleibt es eine Nothwendigkeit, und meine Regierung hält es gleich den anderen Mächten für ihre Pflicht, in der Fortentwickelung der Wehrkraft der Monarchie keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Die Voranschläge meiner Kriegsverwaltung sind dementsprechend in dem Rahmen der den Delegationen im vorigen Jahre bekannt gegebenen, für die nächsten Jahre in Aussicht genommenen organisatorischen Progression gehalten, wobei eine gewissenhafte Rücksichtnahme auf unsere finanziellen Verhältnisse zur Grundlage genommen wurde. Bosnien und die Herzegowina werden auch im Jahre 1895 in der Lage sein, die Auslagen ihrer Verwaltung aus den eigenen Einnahmen vollständig zu bestreiten. Indem ich die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrer bewährten patriotischen Einsicht empfehle, rechne ich darauf, daß Sie meine Regierung durch Ihre vertrauensvolle Mitwirkung unterstützen werden und heiße Sie freundlichst willkommen."

Die Antworten des Kaisers sowohl auf die Ansprache der Mittags empfangenen Reichsrathsdelegation als auf die der um 1 Uhr empfangenen ungarischen Delegation wurden mit größtem Beifalle aufgenommen.

Afrika.

* Der Prozeß gegen die ägyptischen Paschas wegen Ankaufes von Sklaven verdient schon deshalb die Beachtung weiterer Kreise, weil es sich hierbei um ein neues Stadium des Kampfes zwischen englischem und eingeborenem Einflusse in Aegypten handelt. Daß mächtige Paschas neben „gewöhnlichen" Leuten auf der Anklagebank erscheinen, schreibt die „Frankf. Ztg.", hat man im Nillande noch nicht erlebt und schon diese Thatsache ist wohl geeignet, auf die Fellachen einen tiefen Eindruck zu machen. Das Kriegsgericht, welches mit einer einzigen Ausnahme aus Aegyptern und Muhamedanern besteht, hat bekanntlich die beiden Paschas freigesprochen, die übrigen Angeklagten aber zu Zwangsarbeit von 6 bis 18 Monaten verurtheilt. Der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, General Kitchener, welchem das Urtheil des Kriegsgerichts zur Sanktion unterbreitet werden mußte, hat nur die Verurtheilungen, nicht aber die Freisprechungen bestätigt. Mit anderen Worten, der Kampf zwischen englischem und ägyptischem Einflusse ist in dem vorliegenden Falle noch nicht entschieden, allein die Engländer werden Alles daran setzen, um auch die beiden Paschas, die sich des Ankaufes von Sklavinnen schuldig gemacht haben, der vom Gesetze vorgeschriebenen Strafe zu unterwerfen. Der Leiter der Militärschule in Kairo, Frith Bey, der als Staatsanwalt die Anklage vertrat und dieselbe vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft in arabischer Sprache begründete, schloß seine Rede mit der Aufforderung, daß das Gericht sich nicht durch irgend welche Rücksichten auf die hohen Stellungen und einflußreichen Verbindungen der Angeklagten beeinflussen lassen möge, wobei er zugleich zu verstehen gab, daß die oberste Instanz, welche das Urtheil zu bestätigen habe, sich unter Berücksichtigung der Umstände wohl veranlaßt sehen könnte, „die Schwere des erwiesenen Vergehens" zu mildern. Das Gericht hat es jedoch vorgezogen, von sich aus den angeklagten Paschas die „mildernden Umstände" zu gewähren, welche die Engländer als Ausfluß der Gnade den Schuldigen haben zu Theil werden lassen. Die weitere Entwickelung dieser interessanten Angelegenheit wird zeigen, ob die Engländer sich schon stark genug in Aegypten fühlen, um selbst den Kampf gegen das so fest eingewurzelte Institut der Hausssklaverei durchzuführen.

Lokales.

Posen, 17. September.

t. Die Herbstferien für die hiesigen Schulen und alle Schulen in Gymnasialstädten der Provinz Posen beginnen am Freitag, den 28. September, und dauern bis einschließlich Dienstag, den 9. Oktober. Am Mittwoch, den 10. Oktober, wird der Unterricht in den vorbezeichneten Orten wieder aufgenommen. Gegen früher sind diesmal, wie auch schon im vorigen Jahre, die Herbstferien auf anderthalb Wochen beschränkt. Die fehlende halbe Woche ist den Sommerferien zugelegt worden, jedoch abzüglich eines Tages. So angenehm eine, wenn auch geringe Verlängerung der Sommerferien mit Rücksicht auf die Erholungsreisen der Lehrer und Eltern auch sein mag, fehlt es doch nicht an Urtheilen, welche diese Eintheilung der Sommer- und Herbstferien nicht ganz zweckmäßig finden. Die meisten Eltern würden die frühere Lage und Dauer der beiden Ferienzeiten, wonach die Sommerferien Anfang Juli beginnen und vier Wochen dauern, während die Herbstferien in den letzten Tagen des September ihren Anfang nehmen und volle zwei Wochen dauern, dem jetzigen Gebrauche vorziehen. Man wird daher vielleicht zu überlegen haben, ob man zu der früheren Praxis nicht zurückkehren soll.

O. M. Ueber eine für Gast- und Schankwirthe

Kleines Feuilleton.

* **Die Weltpostfreimarke.** In der letzten Zeit, so schreibt die „D. Verkehrs-Ztg.", ist die Frage der Einführung internationaler Postwerthzeichen für den Bereich des Weltpostvereins wiederholt in der Presse zum Gegenstand von Betrachtungen gemacht worden. Die Idee der Herstellung einer Weltpostfreimarke, welche, von den Währungsverhältnissen der einzelnen Länder losgelöst und in allen Kulturländern verwendbar, die durch den Weltpostvertrag gewährleistete Freizügigkeit der Korrespondenz auch äußerlich veranschaulichen würde, hat gewiß etwas Bestechendes. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, wenn der durchaus nicht neue Gedanke immer wieder auftaucht und in den Kreisen des Publikums warme Fürsprecher findet. Leider stehen der Verwirklichung desselben aber außerordentliche Schwierigkeiten und Bedenken finanzieller und technischer Art entgegen, für welche eine befriedigende Lösung bisher noch so wenig erbracht worden ist, daß der Plan wohl noch auf lange in das Reich der Zukunftsidee zu verweisen ist. „Eine unüberwindliche Schwierigkeit liegt, so schreibt das „Journal des Débats", in der Verschiedenheit der Münzsysteme der verschiedenen Länder und auch in den Wechselkursen. Auch ist es unmöglich, die Marken allgemein zur Frankirung zuzulassen. Beispiel: Ein Engländer sendet einem Franzosen einhundert Franken in internationalen von dem Bureau des Weltpostvereins zu Bern bezogenen Freimarken; wenn diese Marken zur Frankirung der Briefsendungen in Frankreich benutzt würden, würde unser Land einhundert Franken Porto verlieren, oder wie sollte die Vertheilung des Erlöses von einhundert Franken für die in Bern gekauften Marken stattfinden? Die französische Postverwaltung hat es stets abgelehnt, an Zahlungsstatt empfangene Postwerthzeichen — selbst gegen Rabatt — baar einzulösen; sie hat den Inhabern von Tabakverkaufsstellen (dieselben sind in Frankreich mit dem Markenverkauf betraut — Anm. d. R.) streng verboten, dem Publikum in dieser Hinsicht willfährig zu sein, wie sollte man also annehmen, daß sie — und mit ihr die fremden Verwaltungen — die Grundsätze plötzlich ändern würde! Endlich würden, wenn solche Marken in dem ganzen ungeheuren Gebiete des Weltpostvereins zur freien Verwerthung zugelassen würden, unzweifelhaft massenhaft Fälschungen dieses Kleinpapiergeldes vorkommen, und wir wüßten nicht, wie die einzelnen Vereinsverwaltungen ihren Verlustantheil hierbei feststellen sollten. Es liegt also ein in der That schwer zu lösendes Problem vor; vor Schaffung der Weltpostfreimarke müßte man eine Weltmünze haben und daß hierzu baldige Aussicht wäre, will uns nicht scheinen."

* **Prämiirte Fälschungen.** Post festum, aber immer noch zeitig genug, ergiebt sich nach einer Mittheilung der „Deutschen Zeitung" die interessante Thatsache, daß in der letzten internationalen Ausstellung für Volksernährung, Armee-Verpflegung u. s. w. in Wien auch Lebensmittel ausgestellt und prämiirt wurden, die sich nachträglich als — Fälschungen erwiesen. In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung des Allgemeinen österreichischen Apothekervereines erstattete nämlich der Leiter der Wiener Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel, Apotheker Dr. Mansfeld, einen Bericht über die von dieser Anstalt im abgelaufenen Jahre vorgenommenen Untersuchungen, in welchem er unter Anderem Folgendes hervorhob: Die der Anstalt theils von Behörden, theils von Apothekern zur Prüfung vorgelegten Kaffee-Sorten erwiesen sich zum großen Theile (6 unter 14) als Fälschungen. Darunter war der „Bischof-Kaffee", ein Objekt in der genannten Ausstellung, welches sogar prämirt wurde! Dieser prämirte Ausstellungs-Kaffee enthielt, wie der Referent der erstaunten Versammlung mittheilte, „neben wenig Kaffee hauptsächlich Roggen und Gerste nebst viel Kornraden". Und der Referent fügte hinzu: „Sie sehen, meine Herren, welche Genüsse der „Mokka" schlürfenden Menschheit winken!" (Lebhafte Heiterkeit.) Gefälscht waren ferner: der „echte holländische Kaffee Extrakt" (bestehend aus Gerste, Feige und Cichorie), der „echte feinste Gesundheits-Feigenkaffee" (aus Birnenmehl und — kleinen Steinchen!), der „Hundert-Gulden-Feigenkaffee" bestand aus — gestoßenen Zwetschenkernen! Prämirt waren ferner in der „Internationalen Ausstellung u. s. w." der Meth mit der Bezeichnung „Wie alter Madeira"; trotz dieser vielversprechenden Etikette und trotz der erfolgten Prämirung erwies sich dieser Göttertrank als eine Fälschung aus Stärkezucker! Die Ausstellung besaß auch eine Abtheilung für Lebensmittelfälschungen — dorthin hätten die famosen Kaffee- und Methsorten gehört; statt dessen wurden sie als Errungenschaften der modernen Volksernährung mit Medaillen prämirt. Von anderen interessanten Fälschungen erwähnte der Vortragende auch das Eis; auf Grund eines Verbotes des Wiener Magistrates, das Eis aus gewissen Laken für Wirthe und Fleischhauer zu gewinnen, wurden nämlich auch Eissorten untersucht. Das Eis wurde als hochgradig verunreinigt konstatirt; allein auch das Donau-Eis sei unrein und dürfe zu Genußzwecken nicht verwendet werden; eine Eisprobe wies beim Schmelzen ein rothes Pulver auf, welches sich als Ziegelstaub herausstellte. Butter war durch Zusatz von Margarin fast immer verfälscht, desgleichen Gewürze u. s. w.

* **Eine Jagdgeschichte** aus dem Leben von Brugsch Pascha erzählt der Gelehrte selbst in seinem prächtigen Momotrenbuch. Sie spielt während seiner ersten Reise nach Egypten und betrifft der Baron v. Königswart. Das war ein großer Nimrod vor dem Herrn, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, einen rothen Flamingo vom Schiffe aus zu schießen. Schon in aller Frühe lag er an Bord mit dem Gewehr auf der Lauer, seine schwachen Augen mit Brille und Zwicker vierfach bewaffnet. Nun war ein egyptischer Fellah, nach Landessitte so gut wie unbekleidet, schon beim anbrechenden Tage damit beschäftigt, am Nilufer seine Felder zu besuchten. Sein rothbrauner Körper, der sich bei der Arbeit des ledernen Schöpfeimers auf- und abwärts bewegte, strahlte im Purpurscheine der Königin des Tages. Da geschah das Unglaubliche. Der Baron, in der festen Meinung, einen herrlichen rothfarbigen Flamingo zu sehen, schoß sein Gewehr auf den Vogel ab und die Schrotladung ging in den Rücken des armen Menschenkindes. Mit einem Aufschrei stürzte sich der Getroffene in den Nil, seine Arme theilten das Wasser und mit lautem Klageruf klammerte er sich am Bord unseres Nilbootes fest, um — flehentlich ein Backschisch zu erbitten! . . . Man zog ihn auf Deck, seine zahlreichen Wunden wurden besichtigt und ihm ein blanker Fünffrankenthaler als Schmerzensgeld verabreicht. Schmunzelnd betrachtete er das Geldstück, bedankte sich nach egyptischer Sitte mit einem „Gott vermehre euer Glück" und versicherte uns mit treuherziger Miene, wenn auch am ganzen Leibe zitternd und bebend er würde — noch einmal gern als Zielscheibe dienen, wenn ihm die Auflage verdoppelt würde!"

* **Der Königin Margherita** passirte, wie aus Mailand geschrieben wird, jüngst eine drollige Geschichte. Es war in Zermatt. Die Königin, Prinzessin Villamarina und Gräfin Belgiojoso hatten einen kleinen Ausflug auf die Berge gemacht und waren dabei von der Zudringlichkeit mehrerer englischer Misters und Misses arg belästigt worden. Ja, ein Trupp von Engländerinnen verfolgte die Königin förmlich auf Schritt und Tritt. Als die Königin auf einem Plateau Rast machte, stellten sich die Engländerinnen um sie her und begafften sie. Die Königin lächelte, zog ihr Cigarettenetui hervor und zündete sich eine Cigarette an, worüber die Misses ungemein entsetzt thaten. Wie steigerte sich ihr Entsetzen, als die Königin auf sie zutrat, jeder eine Cigarette anbot, die natürlich ebenso angenommen werden mußte, wie das Feuer, das Prinzessin Villamarina ihnen bot. Die Engländerinnen schlichen sich eine nach der anderen hübsch sachte weg und die Königin konnte endlich unbelästigt aufathmen.

* **Eine wenig bekannte Richard Wagner-Anekdote** wird dem „Berl. Fremdenbl." mitgetheilt: Es war im Jahre 1871, als im Leipziger Stadttheater, das damals unter der Direktion der Herren von Strantz und Friedrich Haase stand, der Meister eintraf, um an der Einstudirung eines seiner Werke theilzunehmen. Ihm zu Ehren wollte das Orchester den eben entstandenen Kaisermarsch exekutiren. Wagner wurde von den Anwesenden lebhaft gebeten, selbst den Dirigentenstab zu ergreifen. Den beredten Wünschen folgte der Meister. Weihevolle Andacht ringsum. Da klopft Wagner plötzlich ab und sagt in seiner gemüthlichen sächsischen Mundart, auf den einen Trompeter weisend: „Die dritte Trompete hat eben falsch eingesetzt." „Erlooben Se gietigst," erwidert der Landsmann, „mer sin ja blos unserer zwee." — Allgemeines Gelächter! — Nach dem Dirigiren fühlte sich Wagner so erschöpft, daß er sich in das Konversationszimmer auf das Sopha legte und sich mit seinem Radmantel bedeckte, da er heftig transpirirte. Die Gemeinde stand wonnetrunken um sein Lager. Da flüsterte Haase, der sehr ungeduldig war, seinem Direktionskollegen zu: „Sagen Sie, lieber Strantz, müssen wir so lange warten, bis Er ausgeschwitzt hat? — Herr von Strantz rieth ihm ab und that gut daran; denn der Meister brauchte über eine Stunde, um sich zu erholen.

* **Kleine Mittheilungen.** Vor einigen Tagen beging in Königsberg der älteste deutsche Professor, der Physiker und Mineraloge Franz Neumann den 96. Geburtstag. — In Dresden wird demnächst zur Erinnerung an Heinrich von Kleist an dem Hause Pillnitzerstraße Nr. 29, der ehemaligen Wohnung des Dichters eine Gedenktafel angebracht. — In Italien sind, anscheinend in Folge von Brandstiftung, große Waldbrände ausgebrochen; ein Waldbrand in Ligurien hat die Wälder der Gemeinden Foggia und Ceriana vernichtet; man fand daselbst mit Petroleum bestrichene Bäume. Bei Palermo zerstörte die Feuersbrunst Wein- und Oelpflanzungen im Umkreise von acht Kilometern. Zu gleicher Zeit wurde die Villa des Barons Branco, der das Halbpachtsystem abgelehnt hat, in Brand gesteckt. — Der Newyorker Millionär Joseph Falk befand sich mit einer Gesellschaft auf einer Yacht in der Peconic Bay, L. I., als Feuer ausbrach. Im Augenblick höchster Gefahr tauchte ein Dampfer auf, der die Gesellschaft rettete.

interessante Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts wird uns aus Berlin geschrieben:

In Rogasen wurden nach einem vom Bezirksausschuß zu Posen genehmigten Gemeindebeschlusse für 1892/93 zur Deckung der Haushaltsbedürfnisse neben Zuschlägen zur Staats-Einkommensteuer und zur Grund- und Gebäudesteuer — 200 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer der Gast- und Schankwirthe sowie der Kleinhändler mit geistigen Getränken (Gewerbesteuerklasse C und B) erhoben. Nachdem eine dementsprechende Veranlagung der gedachten Gewerbetreibenden erfolgt war, erhob der Konditor und Schankwirth Wolf Einspruch und später Klage mit dem Antrage, daß der beklagte Magistrat verurtheilt werde, die geforderte Steuer von 48 M. zu erlassen. Die Klage, in welcher Wolf die Gesetzmäßigkeit der nur einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden auferlegten Steuer in Zweifel gezogen hatte, wurde vom Bezirksausschuß zurückgewiesen. Auf die Revision des Klägers hob das Oberwaltungsgericht die Vorentscheidung auf, nachdem die Entscheidung der Schwierigkeit wegen ausgesetzt worden war, und erkannte dahin, daß Beklagter schuldig, den Wolf von der Gemeindeabgabe in Höhe von 200 Prozent seiner 24 Mark betragenden Schankgewerbesteuer freizustellen. Im schriftlichen Erkenntniß wurde u. a. Folgendes ausgeführt: „Paragraph 53 der Städteordnung bestimmt unter I 3b darüber, in welchem Verhältniß die Zuschläge zu den dort erwähnten direkten Staatssteuern vertheilt werden können, und zwar dahin, daß es der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht bedarf, wenn sich die Zuschläge gleichmäßig auf die Staatssteuern vertheilen sollen, und auch dann nicht, wenn etwa nur eine Freilassung oder geringere Belastung der letzten Klassensteuerstufe beabsichtigt ist, daß aber die Genehmigung der Aufsichtsbehörde — des Bezirksausschusses — erforderlich ist, wenn von der gleichmäßigen Belastung der direkten Staatssteuern abgewichen werden soll, wenn die Zuschläge entweder ungleichmäßig auf alle oder auf einzelne der direkten Staatssteuern vertheilt werden sollen. Die Vorschrift in § 53 I 3 b befaßt sich nur mit dem Vertheilungsmaßstabe für die Zuschläge zu den direkten Staatssteuern unter einander nach gleichen oder verschiedenen Sätzen, mit der Belastung der einzelnen Steuergattungen unter einander mit Zuschlägen, und nicht mit der Belastung der Pflichtigen innerhalb der einzelnen Steuergattungen. Fehlt es aber in letzterer Beziehung an einer besonderen Bestimmung überhaupt, so kann dies nicht füglich dahin, daß insoweit dem städtischen Besteuerungsrecht keinerlei Schranken hätten gezogen werden sollen, gedeutet werden, dies um so weniger, als der Gesetzgeber in Bezug auf eine nicht gleichmäßige Belastung verschiedener Steuern solche Schranken als unerläßlich angesehen hat. Vielmehr kann der Thatsache gegenüber, daß das Gesetz hier schweigt, nur damit gerechnet werden, daß eine ungleichmäßige Belastung der Interessenten einer und derselben Steuergattung, als mit einem Fundamentalsatze des Besteuerungsrechts überhaupt unverträglich, schon durch die nicht ausdrückliche Zulassung für ausgeschlossen erachtet worden ist. So wenig es also bei der reinen Zuschlagssteuer zulässig ist, daß einzelne Kategorien von Steuerpflichtigen mit Zuschlägen, die andern aber gar nicht, oder einzelne Kategorien von Steuerpflichtigen mit höheren, die andern mit geringeren Zuschlägen belastet werden, ebenso grundsätzlich unstatthaft erscheint auch eine Belastung nur einzelner Klassen der Gewerbesteuer mit Gemeindezuschlägen. Sollen Gemeindeabgaben in der Form von Zuschlägen zur Gewerbesteuer aufgebracht werden, so müssen diese Zuschläge sämmtliche Steuerklassen gleichmäßig treffen. Der Gemeindebeschluß verstößt gegen das Gesetz und entbehrt trotz der Bestätigung des Bezirksausschusses der Rechtswirksamkeit.

---

r. **Der „kritische Tag“**, den wir am 15. d. M. (einem Vollmondstage) nach der Falb'schen Prognose haben sollten, ist hier ebenso wenig eingetroffen, wie die drei „kritischen Tage“ im vorigen Monate. Nach der Falb'schen Theorie sollen an solchen Tagen barometrische Minima oder Depressionen, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge eintreten. Am 15. d. M. aber hat hier der Barometerstand 760,9 bis 759,4 mm betragen, ist also ein hoher gewesen; der Wind war mäßig; Vormittags und Mittags hatten wir Sonnenschein, Nachmittags und Abends war der Himmel bedeckt, geregnet aber hat es während des ganzen Tages nicht. Auch wenn man in Betracht zieht, daß nach der Falb'schen Theorie die erwähnten Erscheinungen 2 Tage früher oder später eintreten können, ist die Prognose doch nicht zugetroffen; am 13. d. M. hatten wir hier unbedeutenden Regen und nicht geregnet hat es am 14. und 16. d. M.

× **Apotheker-Gehülfen-Prüfung.** Am 14. u. 15. d. Mts. fand wiederum eine zweite Gehülfenprüfung auf der hiesigen Regierung statt. Folgende Herren haben dieselbe bestanden: 1. Friedrich Becker—Lissa (Trieglaff), 2. Arthur Grosewitte—Rawitsch (Mueller), 3. Joseph Gertych—Obornik, 4. Ludwig Pulvermann—Tirschtiegel.

e. **Vom Theater.** Morgen (Dienstag) beginnen im hiesigen Stadttheater die Proben zu der am nächsten Sonnabend stattfindenden Eröffnung der Wintersaison. — Im polnischen Theater wurde gestern bereits die erste Vorstellung bei ausverkauftem Hause gegeben.

z. **Der Zirkus** war gestern zu der Abendvorstellung so stark besucht, daß der Billetverkauf bereits um 7¾ Uhr geschlossen und einige hundert Personen vor dem Eingang umkehren mußten.

z. **Der Gesangverein „Germania“** feierte gestern in Wilda bei Rinsch eine Festlichkeit.

e. **Der Gewerkverein der graphischen Berufe** beging am vorigen Sonnabend die Feier seines zweiten Stiftungsfestes durch einen gemüthlichen Herrenabend im Wiltschkeschen Lokale. Bei launigen Reden, humoristischen und musikalischen Vorträgen verging die Zeit der fidelen Gesellschaft nur zu schnell, und erst beim heranbrechenden Morgen fand das Fest seinen Abschluß.

A. **Der Kaninchen Zucht-Verein** für Posen und Umgegend hielt am 15. cr. seine statutenmäßige Sitzung ab im Vereinslokal Alter Markt Nr. 85. Der I. Vorsitzende Herr Busche eröffnete die Sitzung mit Begrüßung der Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung sowie der Vereins-Korrespondenz wurde zur Kassen-Revision geschritten, worauf dem Rendanten Decharge ertheilt wurde. Ferner wurde beschlossen, ein Kaninchen-Essen am 3. Oktober im Vereinslokal abzuhalten, wozu auch Nichtmitglieder sehrwillkommen sind. Nachdem noch einige Vereins-Angelegenheiten besprochen, wurde die Sitzung geschlossen.

hk. **Dauernde Gewerbeausstellung in Leipzig.** Bekanntlich ist die bereits seit vier Jahren in Leipzig bestehende dauernde Gewerbeausstellung in einer abermaligen Vergrößerung begriffen und zwar baut man für die Summe von 250 000 Mk. (ohne Grund und Boden) einen schönen Glaspalast, der noch in diesem Jahre für die dauernde Gewerbeausstellung in Benutzung genommen wird. Zur Theilnahme an der dauernden Gewerbeausstellung in Leipzig wird jeder zugelassen, hauptsächlich Gewerbetreibende mit Sondererzeugnissen. Die Platzmiethepreise sind niedrig und die bisher gemachten Erfahrungen für die Aussteller sehr günstig. Von Seiten der Ausstellungsleitung sind der hiesigen Handelskammer eine Anzahl Anmeldescheine zugestellt worden mit der Bitte, diese den Gewerbetreibenden des Kreises zur Verfügung zu stellen und sind solche Scheine auf dem Büreau der hiesigen Handelskammer (Wilhelmspl. 19 I) in Empfang zu nehmen.

z. **Schifffahrt.** Gestern Abend 6¾ Uhr traf der Dampfer „Borussia“ mit 6 Kähnen aus Stettin hier ein und legte am Berdychowoer Damm an.

r. **Wilda,** 17. Sept. [Grundsteinlegung. Straßenbau.] Sonnabend Abend fand im Beisein der Gemeindevertretung und verschiedener Gemeindemitglieder die feierliche Grundsteinlegung zum Maschinen- und Kesselhause des im Bau begriffenen Wasser- und Elektrizitätswerkes statt. Nachdem der mit der Oberleitung des Baues betraute königl. Regierungs-Baumeister Meyer und der Ortsvorsteher Friese die Anwesenden begrüßt hatten und seitens des letzteren die im Grundstein zu vermauernde Denkschrift verlesen worden war, wurde die Legung des Steines mit dem üblichen Ceremoniell von dem bauleitenden Architekten, dem Ortsvorsteher, dem Vertreter der Kreisbehörde, Mitgliedern der Gemeindevertretung, dem Oberingenieur, der Firma Helios ꝛc. vorgenommen. — Mit den Pflasterungsarbeiten in der Villenstraße ist heute begonnen worden. Dieselben werden von dem Steinsetzmeister Barczynski in Posen ausgeführt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Varzin,** 17. Sept. Fürst Bismarck und Gemahlin haben den gestrigen Tag verhältnißmäßig gut überstanden. Das Befinden Beider ist zufriedenstellend.

Nordhausen, 17. Sept. An der gestern in Harzburg abgehaltenen Hauptversammlung des Harzklubs nahmen die 82 Zweigvereine desselben mit 7585 Mitgliedern theil. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt, in welchem der Klub seine Kräfte zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung ehrlich und unerschrocken zur Verfügung stellt.

Pest, 17. Sept. Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegationen votirte dem Grafen Kalnoky mit allen gegen eine Stimme (eines Jungczechen) das Vertrauen. In seinem Exposé sagte Graf Kalnoky:

Der Dreibund sei nicht gegen Rußland gerichtet, sondern bezwecke nur die Erhaltung des Friedens. Man brauche den Dreibund nicht zu fürchten, aber man müsse mit ihm rechnen. In Folge dessen seien die Beziehungen zu allen Mächten, auch zu England, gut. Die Sympathien Frankreichs hätten sich bei der Reise des Kaisers gezeigt. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland werde die politischen Beziehungen befestigen. Angesichts dieses Umstandes konnten die Ereignisse in den kleinen Staaten nicht beunruhigen. Oesterreich-Ungarn wolle in Serbien keine Politik machen. Die Beziehungen zu Serbien hätten sich seit 1½ Jahren gebessert. Die inneren Vorgänge in Bulgarien alterirten nicht die Beziehungen zu dem Lande. Die Bulgaren seien klug genug, die errungene Position nicht auf das Spiel zu setzen. Der bewaffnete Friede werde noch eine gewisse Zeit fortdauern, weil das Gefühl der Sicherheit in der Bevölkerung nicht eingedrungen sei. Allein die Regierung beunruhige sich nicht. Die Regierung von Rumänien habe sich trotz nationaler Strömungen immer korrekt benommen und sei den freundnachbarlichen Pflichten stets nachgekommen. Er sei überzeugt, es werde auch künftig so bleiben.

Pest, 17. Sept. Der Budgetausschuß der Delegationen des Reichsrathes begann heute Vormittag die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren. Der Berichterstatter Dumbah hob hervor, der Dreibund bilde die unerschütterliche Basis der ganzen auswärtigen Politik. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Handelsverträge mit den östlichen Staaten, besonders mit dem mächtigen russischen Reiche auch die freundschaftlichen politischen Beziehungen noch mehr befestigen und fördern werden und gab der Besorgniß Ausdruck, die letzten Ereignisse in Bulgarien, die politischen und persönlichen Zwistigkeiten und Parteikämpfe könnten die kulturelle und wirthschaftliche Entwickelung dieses Landes hemmen. Hierüber, und über die Verhältnisse in Serbien erbat der Redner Aufklärung seitens des Ministers des Auswärtigen. Pasak (Jungczeche) meinte, er halte Rußland für den einzigen zuverlässigen Freund Oesterreich-Ungarns und brachte die Meinung der Opposition gegenüber dem Dreibund zur Sprache. Der Redner begründet die Verweigerung des Budgets des Ministerums des Aeußeren seitens seiner Partei mit der Dreibundpolitik und mit der Schuld des Ministers Grafen Kalnoky, an der inneren Lage, die namentlich in Böhmen durch den Ausnahmezustand verschärft worden sei. Graf Zedwitz, Ruß und Luguta treten den Aeußerungen Pasaks entgegen. Nachdem Pasak geantwortet hatte, ergriff Kalnoky das Wort und legte in ¾stündiger Rede das oben mitgetheilte Exposé dar.

Glasgow, 17. Sept. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter ist nahezu beendet. Ueber 10 000 Bergleute sind Morgens eingefahren.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 17. September. Nachmittags.

*) Hiesigen Blättern wird aus Lodz berichtet: Hier wurde ein gewisser Blanc festgenommen, der sich mit dem Bezug von geschmuggelten Explosivstoffen aus dem Auslande befaßte. Das in dieser Weise bezogene Dynamit will Blanc zum Verfertigen von Patronen zum Fischfange benutzt haben. Als Theilhaber an den Plänen Blancs wurden bisher zwei Personen ermittelt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Der „Figaro“ will wissen, daß unter den italienischen Freimaurern eine Bewegung im Gange sei, um von dem Großmeister Lemmi die Ausschließung Crispis wegen seiner Rede in Neapel zu verlangen. Wenn Lemmi den Forderungen nicht entsprechen wolle, so werden die italienischen Freimaurer sich von ihm lossagen und sich unter die französische Großloge stellen.

Die Blätter theilen das sogenannte politische Testament des Grafen von Paris mit, das er verfaßte, als er sich seines nahen Endes bewußt war. Es sei immer, heißt es in dem Schriftstück, unbegründet erschienen, ein politisches Testamert zu machen. Man müßte, damit es eine Wirkung habe, weissagen können und diese Gabe sei uns Gott sei Dank versagt. Er wolle also seinem Sohn keine Verhaltungsvorschriften geben. Derselbe kenne seine Meinung und werde sich immer von seinem Gewissen und der Liebe zu Frankreich leiten lassen.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Paris: Der Kassirer des vornehmsten Klubs des „Cercle de la rue Royal“ und gleichzeitig des „Internationalen Pola-Klubs“ hat Unterschlagungen in Höhe von gegen 200 000 Frcs. verübt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Eine Drahtmeldung aus Konstantinopel berichtet über Ruhestörungen im Bezirke Erzerum, wo der Widerstand der Armenier gegen die Steuereintreiber blutige Straßenkämpfe verursachte. Die Unruhen nehmen solchen Umfang an, daß eine Verstärkung der Truppen nöthig wurde.

Die „Post“ schreibt: Nachrichten aus Ragaz zufolge macht die Genesung der Königin von Rumänien gute Fortschritte. Der König hat wiederholt die Hoffnung geäußert, mit seiner Gemahlin demnächst nach Bukarest zurückzukehren. Dort würden sie am 15. Novbr. zum Schluß der silbernen Hochzeitsfeier eintreffen.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin. 17. September, Abends.

Die Programm-Kommission der Freisinnigen Volkspartei hat Sonntag Mittag in Berlin getagt, um Stellung zu den angemeldeten Abänderungsanträgen zu nehmen und Vorbereitungen für den Parteitag zu treffen. Der Entwurf wird einer Umarbeitung gemäß den eingelaufenen, dem Sinne des Entwurfes entsprechenden Abänderungsanträgen unterzogen. Die Berathungen werden morgen fortgesetzt.

Zur Berichterstattung für den Parteitag über die einzelnen Abschnitte des Programm-Entwurfs sind von der Programmkommission bestellt worden:

Zur Einleitung und Abschnitt Ia (freiheitliche Ausgestaltung des Gemeinwesens, Aufrechterhaltung der Grundlage des deutschen Reiches ꝛc.) Eugen Richter; Ib, c, d (Entwickelung eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens, Gleichheit vor dem Gesetz, Schutz der freien Meinungs-Aeußerung) Munckel; I.e (Volksthümliche Rechtspflege) Träger; II. und III. (Volksbildung, Wohlfahrt der Familie) Baumbach; IV. Einleitung und a (Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Gesammtheit und der einzelnen Arbeitgeber und Arbeitnehmer) Schmidt-Elberfeld; IV. b c d (Handwerk und Gewerbe, Landwirthschaft, Handel und Verkehr) Max Hirsch; V. und VI. (Die öffentlichen Lasten im Steuersystem und Militärwesen, Unterstützung der internationalen Friedensbestrebungen Dr. Eberhardt-Nürnberg.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die Eröffnung der Abtheilung Berlin des Brandenburgischen Konsistoriums ist dem Vernehmen nach für Mitte Oktober in Aussicht genommen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In der Konferenz der Abgeordneten des Vereins nordwestdeutscher Holzhändler und des Vereins ostdeutscher Holzhändler bezüglich der Modalitäten des Holzverkaufs in den Staatsforsten, Zahlungsbedingungen, Kautionen ꝛc. wurde über eine Reihe von Punkten völlige Uebereinstimmung erzielt. Die Vertreter der Forstverwaltungen sagten zu, mehrere Wünsche der Holzhändler wohlwollend zu erwägen.

Pest, 17. Sept. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegationen, in welchem Ruß referirte, verhandelte über das Budget der Kriegsmarine. Hierauf wurde das Ordinarium und das Extraordinarium der Marine debattelos genehmigt. Morgen Vormittag Berathung des Okkupationskredits, der Reichsfinanzen und der Zölle.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 17. Sept. Der hiesigen japanischen Gesandtschaft ist die Nachricht von dem am 15. d. M. durch die Japaner erfochtenen Siege bei Ping-Yang ebenfalls zugegangen. Einzelheiten fehlen noch.

London, 17. Sept. Nach einer in den Abendblättern veröffentlichten Depesche aus Söul haben die Japaner am 15. d. Mts. bei Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Ping-Yang angegriffen. Es entwickelte sich eine **mehrstündige Schlacht,** die damit endete, daß die Japaner Ping-Yang durch einen Angriff auf beiden Flanken **einnahmen.** Von den 20 000 Chinesen, welche Ping-Yang vertheidigten, sollen **16 000 getödtet,** verwundet oder gefangen genommen worden sein. Die Japaner haben angeblich 30 Todte und 270 Verwundete.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

*„Die drei Musketiere“ von Alexander Dumas, diese Perle in der Erzählungsliteratur aller Zeiten und aller Zungen, hat sich schon zu Lebzeiten des Verfassers, des ältern Dumas, einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut. In Millionen von Exemplaren ist die reizvolle Dichtung in fast allen Ländern der Welt verbreitet worden, und immer wieder machten sich Neuauflagen nöthig. Eines aber hat bisher vollkommen gefehlt, eine würdige, künstlerisch ausgestattete Ausgabe des allbeliebten Romanes. Für Deutschland hat sich die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart der dankenswerthen, aber auch dankbaren Aufgabe unterzogen, diese empfindliche Lücke auszufüllen. Für diese Ausgabe haben zwei Meister der bildenden Kunst, Maurice Leloir, der geniale Zeichner, und M. Huyot, der hervorragende Holzschneider, einen künstlerischen Schmuck geschaffen, wie er — nach den ersten beiden vorliegenden Lieferungen zu urtheilen — bisher wohl kaum einem Werke der Weltliteratur zu theil wurde, und es ist eine wahre Augenweide, diese keck erfundenen, von prickelndem Leben erfüllten, flott komponirten Zeichnungen zu betrachten. Der Text des Romanes ist in mustergiltiger Weise übertragen und damit ein illustrirtes Prachtwerk allerersten Ranges geschaffen worden, das wir unseren Lesern um so angelegentlicher zur Anschaffung empfehlen können, als der Preis für eine 3 bis 4 Bogen starke, reich illustrirte und elegant broschirte Lieferung nur 50 Pf. beträgt.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,**

in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Hulda Meyer,
Isidor Bach,
Verlobte. 12022
Pinne. **Samter.**

Nach längerem schweren Leiden verschied heute meine theure Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Minna Lippmann,
geb. **Manasse,**
im 52. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Dienstag, den 18., Nachmittags 4½ Uhr, statt. 12050
Wronke, d. 17. Sept. 1894

Unser Gemeinde-Mitglied
Herr
Heimann Bremer
ist gestorben. 12038
Die Beerdigung findet **Dienstag, den 18. Sept., Nachmittags 4 Uhr,** von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.
Posen, den 17. Sept. 1894.
Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Am 15. Septbr. verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe und treue Frau 12012
Bertha Güttke,
geb. **Karpetzka.**
Schmerzerfüllt zeige ich dies Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.
Um stille Theilnahme bittet
der trauernde Gatte
Robert Güttke, städt. Lehrer.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Sept., Nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Nach kurzem Leiden verschied am 14. d. M. in Wiesbaden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel 12040
Heimann Bremer
in fast vollendetem 64. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr hier von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Gordes mit Dr. med. Boshamer in Witten. Frl. Sophie Niesert mit Kreisthierarzt Herm. Tillmann in Lüdinghausen. Frl. Anna Pistel mit Hrn. Robert v. Auw in Burg b. Magd. Frl. Agnes Stolle in Breitenhain mit Stabsarzt Dr. Rud. Brugg in Colmar. Frl. Elfriede Morawietz in Breslau mit Rittergutsbes. Heinrich v. Grumbkow in Oberkaiserswaldau.

Verehelicht: Dr. phil. Edmund Orth in Hamburg mit Frl. Marie Habersang in Gotha. Herr Henry James Bondfield-Stephens mit Frl. Adriana Bosschart in Balham. Verlagsbuchhdl. Herm. Schrödel in Halle a. S. mit Frl. Margarethe Schade in Rittergut Etzdorf. Herr Walter Gause mit Frl. Auguste Kubath in Crefeld.

Geboren: Ein Sohn: Lieut. z. S. Paul Behncke in Hamburg. Hrn. Emil Schäfer in Berlin.

Eine Tochter: Pfarrer Klapp in Mewe.

Gestorben: Gutsbes. Maxim. Hub. Aldenhoven in Hunshoven. Gutsbes. Ed. Hentschel in Wildenhain. Stadtrath C. E. Flath in Dresden. Amtsger.-Rath Th. Gebser in Neuhaus a. d. O.

Vergnügungen.

Circus Jansly,
Posen, auf dem Bohn'schen Platze v. d. Berliner Thore.
Heute Dienstag, d. 18. Sept. 1894, Abends präc. **8 Uhr:**
Gr. Vorstellung.
Zum Schlusse:
Neu! **Neu!**
Zum ersten Male in Posen:
Amor in der Küche.
Gr. Ausstattungspantomime mit Balleteinlagen, arrangirt und in Szene gesetzt vom Dir. **Jansly.**
Vorkommen der Feuerwehr in kompletter Ausrüstung. 12014

Fasano
kommt wieder,
der auch hier so beliebte Mandolinen-Virtuose. 12023

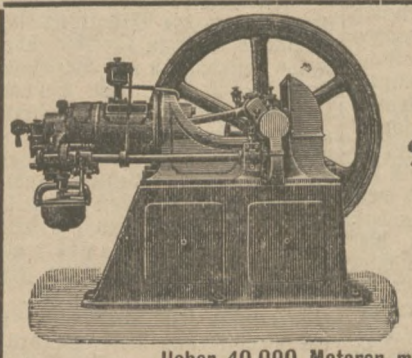
New-York Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf Gegenseitigkeit.
Errichtet 1845, seit 1882 in Deutschland thätig.
Gesammt-Vermögen am 1. Januar 1894 616 Millionen Mark.
Hiervon in Deutschland 5½ Millionen Mark in Consols, Reichsanleihe und Grundeigenthum als specielle Sicherheit für die deutschen Versicherten angelegt.

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass wir Herrn
Julius Hirschfeld
in Firma Herrmann Berlak
in Posen
unsere General-Agentur für die Provinz **Posen** übertragen haben.
Tüchtige Agenten wollen sich mit Herrn **Hirschfeld** in Verbindung setzen.

Berlin, den 1. September 1894. 12028

New-York Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Die General-Repräsentanz für Deutschland.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.
Otto's neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Grössen von ½ bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.
OTTO Schutz-Marke
Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.
Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.
Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675
Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.
„Original-Otto's-Motoren" werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.
General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau,** Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung,
Breslau, Schweidnitzerstraße 52.
I. Musikalien-Leih-Institut.
II. Leihbibliothek — deutsch, französisch, englisch.
III. Novitäten-Bücher-Zirkel.
Abonnements mit und ohne Prämie
von jedem Tage ab zu den **günstigsten Bedingungen**
besonders für Auswärtige.
Prospekte gratis und franko.
Diese Institute sind vermöge ihrer Ausdehnung außerordentlich leistungsfähig und dafür bekannt. 11831

Thee Messmer
B. BADEN KAISERL. KÖNIGL. & FRANKFURT a/M HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 M.

Wollene Normalhemden und **Unterbeinkleider** in echt Jäger und System Jäger.
M. Joachimczyk, Friedrichstraße 3, 1 Treppe.

Dortmunder Union-Bier
empfiehlt in vorzüglicher Qualität 2460
Friedr. Dieckmann, Posen,
General-Vertreter für Posen und Westpreußen.

19. IX. A. 7½, J. III.
Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Die Monatssitzung wird auf den 25. September cr. verschoben.

Unsere Unterrichtskurse in der Gabelsbergerschen Stenographie beginnen am **19. September,** Abends 8½ Uhr, im Restaurant Victoriagarten am Königsplatz (Höcherlbräu), kleines Zimmer rechts. 11933
Gabelsberger Stenographen-Verein von 1866.

Zum Luftdichten.
Häckerle.

Verkäuflich

für sehr mäßigen Preis wegen Aufgabe des Gespanns 2 Pferde (Wall. braun ohne Abz.), 1 gut erhaltener Halbverdeckwagen, 1 gebrauchter leichter Dreisprügelwagen, 1 bequemer Schlitten, je 2 Kummet- und Stielengeschirre und die gesammte Stalleinrichtung. Anfragen beantwort die Exped. d. Posener Zeitung. 12024

Eine Stehleiter,
verschiebbar, pat., ist billig abzugeben Wilhelmstr. 27, Hinterh. I.

Eine Badewanne
und ein **kleiner Badeofen** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangaben unter J. W. 1894 an die Expedition der „Posener Zeitung". 12037

Thee 12051
neuester Ernte, sowie täglich frisches
Marzipan-Theekonfekt
empfiehlt billigst die **Chokoladen- und Zuckerwaarenfabrik**
Samuel Kantorowicz jun.,
19. Breitestr. 19.

Sopha, Wäschespind, Tische, Spiegel 2c. umzugshalber zu verk. St. Martin 67 I. 12042

Pelze
und andere Gegenstände sind augenblicklich spottbillig in
Israels Pfandhaus.

Pianino's, neue und gebrauchte, billigst bei **M. Höselbarth, Pianofortestimmer,** Theaterstr. 2.

Fabrikkartoffeln
kauft ab allen Stationen
Eduard Weinhagen,
Posen. 11978

Zugfeste Gespanne
finden vom 1. Oktober c. ab
dauernde und **lohnende Beschäftigung.** 11999
A. Reiss, Glogau.

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 9783
Bestes Material. Mäßige Preise.

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. v. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin—Westend.

Cultur-Techniker
gesucht für sofort zur Bearbeitung größerer Genossenschafts-Drainagen. 11618
Paul Heinze,
Cultur-Techniker — Gnesen.

Ein Fräulein
zur Stütze der Hausfrau, der poln. Sprache mächtig, findet zum 1. Oktober Stellung. 11989
Dom. Kl. Gaj
bei **Samter.**

Junger Mann, christl. Confession, der die Brauerei und Mälzerei erlernen will **melde sich.** **D. Noak,** Brauerei, 11998 **Rawitsch.**

Für mein Colonial- u. Delikateßwaaren-Geschäft suche ich einen 12011
Lehrling
beider Landessprachen mächtig mit guter Schulbildung.
S. Samter jr.,
Wilhelmstr. 11.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 15. Oktober oder 1. November eine der poln. Sprache mächtige 11398
Verkäuferin,
mos., welche auch in der Wirthschaft behilflich sein muß.
Robert Guttmann,
Buk.

Gesucht wird per sofort oder 1. Oktober für ein Galanterie- und Weißwaaren-Geschäft eine
Verkäuferin u. ein Lehrmädchen.
Meldungen postlagernd Fraustadt unter R. 30. erbeten. 12003

Für ein Mehl- u. Vorkost-Geschäft wird eine deutsch u. poln. sprechende **Verkäuferin** gesucht. Meldungen **Krämerstr. 21.**

Eine 12019
Weingroßhandlung
Westpreußens, Specialität Bordeaux-Weine, möchte am hiesigen Platz vertreten sein und wünscht mit einem geeigneten Herrn in diesbezügliche Verbindung zu treten. Frdl. Anerbieten bittet man unter **F. 64** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein größeres landwirthschaftliches **Maschinengeschäft** sucht zum Eintritt per 1. Oktober cr. einen tüchtigen branchekundigen
Correspondenten.
Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, bevorzugt. Nur Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche werden berücksichtigt und sind unter Chiffre **E. 843** an die Expedition des Blattes zu richten. 11843

Secundaner od. Primaner
des F.-W.-Gy zur Nachhilfe für Sextaner ges. Off. sub E E. 4 postl.

Stellen-Gesuche.

Ein perfektes Stubenmädchen, 7 Jahre auf dem Lande in Stellung, empfiehlt Frau **Bauer,** Theaterstr. 5.

Ein junger kräftiger unbescholtener **Mann** sucht per sofort oder zum 1. Oktober Stellung als Bote, Komptordiener, Wärter oder dgl. Off. sind zu richten unter der **Nr. 105** postlagernd Jersitz.

Ein jung Mädchen s. Stell. als Stütze d. Hausfrau. **H. G. 250** postl.

E. geb. Frl., ev. Waise, s. a. gute Zeugn. u. best. Refer. gest., unt. besch. Ansp. v. 1. Okt. Stell. a. Kinderfrl. u. Stütze. Gefl. Off. unter **A. G. 94** erb. Breslau Hauptpostamt, Albrechtstr. 12029

Zwiebeln-Offerte.
Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
W. Arndt in **Calbe a S.,**
Barbyerstr. 17.

Ende dieses Monats ertheile ich in **Posen Unterricht** i. d. **Massage und Kaltwasserbehandlung** (Einpackungen, Abreibungen 2c.) und bitte ich **Damen u. Herren,** welche daran Theil nehmen wollen, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Bedingungen günstig. Garantie für Bestand der ärztlichen Prüfung. 11828
Dir. M. Leidenroth,
Stettin, Klosterstr. 5

Privat-Capitalisten
bestellt **Probenummern** der **Neuen Börsenzeitung, bestes Informationsorgan** für **Capitalsanlagen.** Versand gratis und franco durch die Expedition **Berlin, Zimmerstrasse 100.**

Billige Strumpfgarne
in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes in Düren** (Rheinland). 7549

Ein adl. Off. a. D., Fabrikbesitzer, evang., Mitte der 50, kinderlos, wünscht behufs
Wiederverheirathung
mit einer Dame in passendem Alter und Vermögensverhältnissen in Verbindung zu treten. Adr. beliebe man unt. **N. 902** in der Exp. d. Bl. abzugeben. 11902

H. & M. 100.
Brief von R. hat mich unendlich erfreut. Bitte schreibe d. einmal unter Leipzig, Moschelesstraße 14.
Wie gehts mein Lieb? Hoffe u. vertraue wie ich in tr. Liebe D. gedenke. Herzinnigen Gruß.

Verloren 12017
dreireihig. Korallenarmband Sonntag i. **Zool. Garten.** Finder wird geb., dass. das. abzugen.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Nr. 652. Dienstag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 18. September 1894.

Polnisches.

Posen, 17. September.

* **Wer hetzt?** Die polnischen Zeitungen gefallen sich oft darin, über angebliche „Hetzerei" seitens der deutschen Presse sich zu entrüsten. In welch unerhörter Weise aber gerade die Polenpresse über deutsche Blätter herzufallen sich erlaubt, dafür liefert eine Auslassung des „Kurjer" in seiner letzten Nummer einen Beweis. Das Blatt greift aus dem „vermischten Theil" unserer Sonnabendnummer eine humoristische Skizze „Ein hochnothpeinlicher Prozeß gegen — einen Hund" heraus, um uns in ganz perfider und unmotivirter Weise anzurempeln. Weshalb der „Kurjer" seinem Aerger gegen uns gerade aus diesem Anlaß in so pöbelhafter Weise Luft macht, ist uns thatsächlich unklar. Dieselbe kleine Geschichte hat in den „Münchener Neuesten Nachrichten", im „Hamburger Correspondent" 2c. gestanden und ist thatsächlich ganz harmloser Natur. Dem giftigen Polenblatte giebt aber sogar ein bissiger Hund in Amerika (davon handelte die Geschichte) Anlaß, uns zu beschimpfen.

d. **Zu Ehren des Geistlichen Surzynski,** welcher eine Propstei in der Provinz übernimmt, fand gestern im Geistlichen-Saale bei der hiesigen Dominikanerkirche ein Abschiedsmahl statt, an welchem über 30 Geistliche theilnahmen. Propst Surzynski hat sich besonders um die Reform des polnisch-katholischen Kirchengesanges verdient gemacht.

d. **Für die polnischen Katholiken in Westfalen** ist an Stelle des in seine Heimath zurückgekehrten Geistlichen Litz bereits ein anderer polnisch-katholischer Geistlicher in Bochum eingetroffen. Auch soll nach einer vom Generalvikariat in Paderborn eingetroffenen Nachricht noch ein zweiter Geistlicher, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, mit der Seelsorge für die polnisch-katholischen Arbeiter in Westfalen beauftragt werden.

d. **Die Anzahl der polnisch-katholischen Vereine** im mittleren und westlichen Deutschland, nicht mit eingerechnet die in Berlin, beträgt gegenwärtig 80, wovon 35 auf Westfalen, 20 auf die Rheinprovinz, 5 auf Hannover und Schleswig, 20 auf die Provinz Sachsen entfallen; von diesen Vereinen zählt der größte, der Barbara-Verein zu Botrop im Reg.-Bezirk Münster 500 Mitglieder; die Anzahl der zu der Parochie Botrop gehörigen Polen beträgt ca. 4500.

d. **Aus Anlaß der Ausstellung** fanden in Lemberg zahlreiche polnische Versammlungen statt; der Kongreß der polnischen Juristen und Nationalökonomen begann am 14. d. M. Vormittags. Zum Vorsitzenden desselben wurde Herr Goraysti, zu Stellvertretern die Herren Montville aus Wilna, Dr. v. Skarzynski aus Posen und Milewski aus Krakau, zu Ehren-Vorsitzenden die Herren Julian v. Dunajewski, Leon Bilinski und Stanisl. v. Żółtowski gewählt. Herr Goraysti übernahm den Vorsitz und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus; Fürst Sapieha begrüßte die Versammlung im Namen des Ausstellungs-Präsidiums. Professor Glabinski hielt alsdann einen Vortrag über die Hebung der Landwirthschaft Galiziens durch die Landesvertretung, worauf Professor Lubomeski aus Krakau über den gegenwärtigen Stand der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Industrie in Galizien referirte. Die zweite Sitzung fand am 14. d. M. Abends statt. — Zur Feier des 25. Jahresfestes des Galizischen Apothekervereins wurde heute der erste Kongreß der polnischen Apotheker eröffnet; zu demselben waren auch Apotheker aus der Provinz Posen erschienen, so z. B. Herr Jagielski aus Posen. Der nächste Kongreß wird in Posen abgehalten werden. — Die „Versammlung der Sibirier", die am 16. und 17. hier stattfinden sollte, ist auf Grund des Vereinsgesetzes polizeilich verboten worden.

d. **Der dritte Kongreß der polnischen Sozialisten** in Oesterreich ist in den Tagen vom 12. bis 15. August d. J. in Lemberg abgehalten worden; an demselben haben 53 Delegirte, welche 15 Ortschaften repräsentirten, theilgenommen.

d. **Zu Ehren der polnischen Gäste** aus der Provinz Posen fand gestern in Lemberg ein Bankett statt, an welchem 250 Personen theilnahmen. Toaste wurden ausgebracht vom Präsidenten Mochnacki, dem Fürsten Sapieha, dem Dr. Kulsztelan (aus Posen), dem Herrenhaus-Mitgliede Koscielski, dem Abg. Cetelski, dem Erzbischof Issakowicz. Nach dem Bankett fand ein Ball statt. Heute (Montag) reisten die Gäste aus der Provinz Posen nach ihrer Heimath zurück.

d. **In Lemberg** sollte am 16. und 17. d. Mts. eine „Versammlung der Sibirier" stattfinden; doch wurde dieselbe auf Grund des Vereinsgesetzes polizeilich verboten.

Aus der Provinz Posen.

ß **Samter,** 16. Sept. [Silberne Hochzeit. Personalien.] Heute beging der Bäckermeister und Beigeordnete J. Kober hierselbst mit seiner Gattin die Feier seiner silbernen Hochzeit. Außer von zahlreichen Verwandten und Bekannten wurde das Jubelpaar von Deputationen mehrerer Vereine unter gleichzeitiger Ueberreichung werthvoller Geschenke beglückwünscht. Der Männer-Gesangverein brachte dem Paar in aller Frühe ein Ständchen. Die zahlreichen Gratulanten vereinigten sich auf Einladung des Jubelpaares am Abend im Hotel zu Gielda zur gemeinsamen Feier bei Festmahl und theatralischen Aufführungen. — Als Bevollmächtigter zwecks Theilnahme an den Unfalluntersuchungen seitens der Vertreter der Arbeiter ist in der letzten Vorstandssitzung der Krankenkasse für den Kreis Samter der Fabrikvorsteher Friedrich Stahr in Wronke und als dessen Ersatzmänner sind der Spinner Julius Kühn in Obersitzko und der Zimmerpolier Heinrich Doil in Samter gewählt worden.

s. **Aus dem Kreise Bomst,** 16. Sept. [Sprengung mit Dynamit. Blutvergiftung. Jagdpech. Revision. Stiftungsfest.] In der Nähe des beliebten Vergnügungsortes Tschicherzig a. Oder hinderte ein 2—3 Meter im Durchmesser haltender Eichblock die Schifffahrt. In voriger Woche nun wurde von der Strombau-Verwaltung unter Aufsicht des kgl. Wasserbau-Inspektors Müller aus Krossen eine Sprengung dieses Eichblockes vorgenommen, welche sehr gut gelang. Man verwandte dazu 130 Patronen, die 11 Kilogramm Dynamit enthielten. Unter gewaltigem Krachen fuhr der Block, welcher ungefähr 1 Meter unter dem Wasserspiegel lag, auseinander, und eine Wassersäule erhob sich ca. 100 Meter hoch. — In dem Johanniterkrankenhause in Züllichau starb gestern die Frau des Schiffers Breckers aus Lochwitz in Folge einer Blutvergiftung; die Frau hatte sich an dem kleinen Finger der linken Hand eine unbedeutende Verletzung zugezogen, die sie nicht weiter beachtete. Am Nachmittag desselben Tages wusch die Frau und benutzte Waschblau. Bald darauf stellten sich große Schmerzen ein; dennoch ging sie noch in den Wald um Pilze zu sammeln. Als die Schmerzen immer unerträglicher wurden, und die Frau ärztlichen Rath nachsuchte, war es zu spät. Die eingetretene Blutvergiftung hatte schon so weit um sich gegriffen, daß eine Amputation des ganzen linken Armes vorgenommen werden mußte. Aber auch dies letzte Mittel vermochte die Frau nicht vor dem Tode zu retten, denn, wie wir hören, ist Frau B. gestern im Krankenhause gestorben. — Ein seltenes Pech hatte bei der Hühnerjagd, welche dieser Tage von sämmtlichen Forstbeamten von Kiebel und Schwenten im Schutzgebiet der Oberförsterei Mauche abgehalten wurde, ein Hilfsförster. An Stelle eines Rebhuhnes, auf das er anlegte, erschoß er den werthvollen Hühnerhund des Revierförsters Fechner. Und es fehlte nicht viel, so wäre der letztere sogar selbst angeschossen worden. — Revisionsbeamte der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt Posen bereisen zur Zeit den Kreis Bomst. Augenblicklich weilen dieselben in der Stadt Wollstein. — In der verflossenen Woche feierte der Wollsteiner Männergesangverein, an dessen Spitze der Kantor Nowicki steht, sein 33. Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Abendbrot im Saale des Restaurateurs Busse.

d. **Nakel,** 15. Sept. [Gymnasium.] In der unter dem Vorsitz des Direktors heute abgehaltenen Reifeprüfung wurden die beiden Abiturienten, welche sich zu derselben gemeldet hatten, für reif erklärt.

⊙ **Argenau,** 16. Septbr. [Unglücksfall. Richtfest. Schulangelegenheiten.] Der Senior der hiesigen Schuhmachermeister, Nowicki, der schon vor acht Jahren die goldene Hochzeit gefeiert hat, trotz seines hohen Alters aber immer noch auf die Jahrmärkte fährt, hatte Donnerstag Nacht auf der Fahrt zum Kruschwitzer Jahrmarkt das Unglück, derart vom Wagen zu stürzen, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Führer des Wagens, der nichts bemerkt hatte, fuhr ruhig weiter. Erst ein später gleichfalls zum Jahrmarkt fahrender hiesiger Bürger fand den alten Mann und nahm ihn mit nach Kruschwitz. Von dort konnte er am anderen Tage noch nach Argenau zurückkehren, liegt aber jetzt schwer krank darnieder. — Gestern Nachmittag wurde in Gegenwart des Kirchenvorstandes und der evangelischen Gemeinde das Richtfest der neuen evangelischen Kirche feierlich begangen. Die Richtkrone wurde unter den Klängen des Liedes „Nun danket alle Gott" auf der Thurmspitze angebracht. Pastor Müller Klein-Morin sprach im Namen des Gemeinde-Kirchenraths allen denen, die zum Zustandekommen des Baues beigetragen, seinen Dank aus. Baumeister Fischer brachte in begeisterten, patriotischen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, dessen hochherzige Spende von 18 000 Mark den Bau ermöglicht habe. Nach dem Gesange von „Heil Dir im Siegerkranz" sprach der jüngste am Bau beschäftigte Lehrling, ein Neffe des vorgenannten Baumeisters, den Richtspruch und ließ den Meister hochleben. Pastor Fuß erbat den göttlichen Segen zur glücklichen Vollendung des Baues. Nach dem Gesange von „Lobe den Herren" brachte Maurermeister Lenz noch ein Hoch auf die Baubehörde aus. Zum Schluß wurde „Die Wacht am Rhein" gesungen. Für die am Bau beschäftigten Beamten und Bauleute veranstaltete Zimmermeister Fischer am Abend im Wittkowskischen Saale ein großes Richtfest. Während der ganzen Bauzeit ist kein Unfall vorgekommen. — Die Michaelisferien beginnen für die hiesigen Schulen am 22. d. Mts. und enden am 14. Oktober. Am 15. Oktober erfolgt die Uebersiedelung der Simultanschule aus den drei bisher von ihr benützten unzulänglichen Schulgebäuden in das neuerbaute zwölfklassige Simultanschulgebäude. — Donnerstag, den 20. d. Mts., wird Kreisschulinspektor Winter aus Inowrazlaw in Groß-Morin mit den Lehrern des Schulbezirks Arzenau eine Bezirkslehrerkonferenz abhalten.

○ **Pleschen,** 16. Sept. [Besitzwechsel. Schulschluß. Kämmererstelle.] Die hiesige Adler-Apotheke ist durch freiwilligen Verkauf des jetzigen Inhabers Eckstein in den Besitz des Apothekers Suchozki aus Wronke übergegangen. — Die Herbstferien für die Schulen des Aufsichtsbezirkes Pleschen, evangelisch und katholisch, dauern vom 15. d. M. bis Montag, den 8. Oktober. — Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, soll die durch den Tod des Kämmerers Kaufnicht vakant gewordene Stelle recht bald besetzt werden. Doch soll eine Trennung der bisher verbundenen Aemter eintreten. Während der verstorbene K. die Aemter als Kämmerer, Sparkassen-Rendant, Vorsteher der Reichsbank-Nebenstelle und Rendant einiger anderer Kassen allein verwaltete, sollen nunmehr — es soll dies der Wunsch der Reichsbank-Hauptstelle in Posen sein — in Anbetracht des verhältnißmäßig starken Verkehrs in der Reichsbanknebenstelle, die Aemter in der Weise getrennt werden, daß der Kämmerer nur noch die Verwaltung der städtischen Sparkasse im Nebenamte behält, während für die Reichsbank-Nebenstelle und die anderen Kassen ein zweiter Beamter angestellt wird.

ch. **Rawitsch,** 16. Sept. [Personalien. Elektrische Beleuchtungsanlage.] Der Landrath des hiesigen Kreises, Dr. Lewald tritt vom morgigen Tage ab einen fünfwöchigen Urlaub an. Seine Vertretung hat vorläufig Kreissekretär Koch übernommen. — Zum Zwecke der Beleuchtung der Schloß- und Wirthschaftsräumlichkeiten läßt Rittergutsbesitzer von Walther-Croneck in Kapatschütz elektrische Beleuchtungsanlage errichten. Zum Betriebe der Dynamomaschine wird Wasserkraft benutzt werden.

⚓ **Mogilno,** 16. Sept. [Katholischer Lehrerverein.] Heute wird für Mogilno und Umgegend ein katholischer Lehrer-Verein gegründet.

⚓ **Inowrazlaw,** 16. Sept. [Frecher Taschendiebstahl.] Gestern begab sich das 8jährige Söhnchen des Gymnasiallehrers Damas auf den Markt. Zwei vagabondirende Schulknaben haben jedenfalls bemerkt, daß der Kleine Geld bei sich hatte und machten sich sogleich heran, diesem mit Gewalt das Geld aus den Taschen zu reißen. Da zufällig kein Mensch in der Nähe war, gelang es den Buben, dem Kleinen alles Geld zu entwenden. Bis jetzt hat man trotz eifriger Nachforschung die Thäter nicht ermitteln können.

—i. **Gnesen,** 16. Sept. [Zum Hauseinsturz. Kaiser

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[26. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Elly hatte zögernd, sich öfters selbst unterbrechend, gesprochen. Jetzt fragte Erna ernst:

„Lieben Sie Ihren Gatten, Elly?"

„Nein", entgegnete diese ruhig. „Doch einst glaubte ich, ihn zu lieben. Und wenn er mich einmal zu sich rufen wollte, so werde ich diesem Rufe folgen."

„Arme Elly .... Sie müssen sehr unglücklich sein!"

„O nein. Ich suchte für Andere zu leben und mich selbst zu veredeln."

Erna küßte herzlich das gesenkte Gesichtchen. „Ich werde noch heute mit Julius sprechen", sagte sie freundlich.

Noch an demselben Abend theilte sie dem jungen Mann mit, daß das Wesen, welches er liebte, einem Andern gehöre.

„Ich werde sie trotzdem lieben!" rief Julius mit Feuer. „Wenn sie nicht mein Weib werden kann, so sei sie meine Schwester; aber nie — niemals werde ich ein anderes Weib lieben!"

XX.

In dem Dorfe unten war der Typhus ausgebrochen. Zuerst zeigten sich nur vereinzelte Fälle; dann trat die Seuche immer heftiger auf, und schließlich gab es nur noch wenige Häuser, in denen sich nicht wenigstens ein Kranker befand.

Frau Dr. Günther half ihrem Gatten getreulich beim Besuch der Patienten und holte sich während eines solchen Liebesganges selbst das Fieber.

Als Elly von der schweren Erkrankung der Freundin hörte, begab sie sich sofort zu ihr. Keine Vorstellungen Ernas, daß sie sich anstecken könne, hielten sie davon ab.

„Ich würde sie pflegen, und kostete es mein Leben," sagte sie. „Alles, was ich bin, danke ich ihr, und ich sollte sie jetzt, da sie meiner bedarf, verlassen?"

Graf Rudolf stimmte ihr bei, und auch Erna fügte sich endlich dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche.

Die ganze Güte und Wohlthätigkeit des Grafen zeigte sich wieder einmal bei dieser Gelegenheit. Er gab Befehl, daß Lebensmittel, Kleider und Hilfe jeder Art allen Bedürftigen zu Theil werden sollte. Die alte Haushälterin hatte vollauf zu thun, um allen Wünschen nachzukommen.

Die Schatten des Todes, welche über dem Dorf und dessen Umgebung schwebten, lenkten Ernas Gedanken auf ganz neue Bahnen. Sie beneidete fast Elly, die ihre Freundin pflegen durfte. Sie kam sich selbst so nutzlos in der Welt vor und sehnte sich förmlich darnach, sich irgend Jemandem nützlich und hilfreich zu erweisen. Sie gedachte so mancher edlen Frau, welche ihr Leben den Armen und Kranken gewidmet und faßte den Entschluß, ihrem Beispiele zu folgen. Wohl wußte sie, daß Graf Rudolf nicht damit einverstanden sein würde. Doch hoffte sie, ihn später, wenn die Epidemie vorbei war, mit ihrer Handlungsweise zu versöhnen. Vor Ansteckung fürchete sie sich nicht.

So ließ sie sich von der Haushälterin eine Liste der Kranken und Bedürftigen geben und wanderte, während der Graf sie in ihren Gemächern wähnte und Kathi glaubte, sie sei bei den Gästen, fast täglich in's Dorf hinunter, wo sie gar bald von den armen Leuten geliebt und verehrt wurde. Man hoffte auf ihr Erscheinen wie auf das eines rettenden Engels.

Diese Zeichen der Liebe gossen Balsam auf ihr wundes Herz. Nie war ihre Gesundheit eine bessere gewesen, als jetzt, da sie sich für die Leiden und Freuden Anderer zu interessiren begann und selbst handelnd mit eingriff.

Niemand im Schloß wußte etwas von ihren heimlichen Gängen. Selbst vor Kathi hielt sie dieselben geheim, da diese dem Grafen Mittheilung davon gemacht haben würde.

Bei einem abermaligen Gang durch das Dorf hörte sie, daß eine Fremde, die erst seit Kurzem hier lebte, krank geworden sei und, da sie vom Dorfe entfernt wohne, gewiß keine Pflegerin erhalten könnte. Marianne Lund hieß das arme Geschöpf.

Sofort machte sich Erna auf, um die Marianne Lund zu besuchen. Sie fand in der kleinen, strohgedeckten Hütte, in Fieberphantasie jene unglückliche Spitzenklöpplerin, die ihr im Gehölz ihre traurige Geschichte erzählt hatte.

Eine alte, taube Person kam täglich einige Mal, um nach ihr zu sehen. Eine andere Pflege war bei der Unmasse der Kranken im Dorf nicht zu finden. Erna sorgte nun wenigstens dafür, daß die Alte beständig um Marianne Lund war, da letztere der sorgfältigsten Pflege bedurfte.

Am nächsten Tage suchte sie die Hütte abermals auf. Die taube Alte rief mit ihrer harten Stimme, daß sie sich ihre Kleider, Schürzen und Tücher holen müsse. Sie wolle jetzt laufen, wo die Frau Gräfin da wäre, damit Marianne Lund nicht allein sei. In 10 Minuten wäre sie wieder zurück.

So war Erna allein mit der Fieberkranken, deren Hände unabläßig auf der verschobenen Bettdecke herumwühlten. Die brennenden Augen irrten durch das niedrige Zimmer, und der verzerrte Mund murmelte allerhand unverständliche Worte.

Erna stand mit gefalteten Händen, gleich einem erschrockenen Kinde, da. Was beginnen, wenn die Aermste in Raserei verfiel?

Da saß diese auch schon aufrecht im Bett, warf die Arme in die Luft und rief:

„Gestohlen? Ha, alles weg? — Und ich verkaufte meine Seele dafür!"

Dann schluchzte sie eine Zeit lang leise in sich hinein und fing hierauf abermals an zu schreien:

„Du wolltest es nicht thun! Du hattest Furcht! ... Alles, alles that ich für Dich — und nun bestiehlst Du mich! Ich war nur Dein Werkzeug! Fluch über Dich! ... Wo sind die Juwelen? O ja, es sind eine Masse Juwelen ... Arme Närrin! Sie liebte Juwelen; sie war an so kostbare Sachen nicht gewöhnt. Aber es sind keine Familienjuwelen; nein, nein. Sie tragen kein bestimmtes Zeichen .... Wir können sie schon nehmen."

Die heisere Stimme erstarb in heiserem Flüstern.

„Wie fürchterlich!" murmelte Erna entsetzt. „Ist diese schreckliche Person eine Diebin? Hält sie sich darum vor der Welt versteckt?"

In größter Angst, nicht vor dem Fieber, sondern vor dem anscheinend begangenen Verbrechen, wandte sie sich schnell, um draußen im Sonnenschein frische Luft zu athmen. Doch diese Bewegung erregte die Aufmerksamkeit der Fieberrasenden.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich-Denkmal.] Die gerichtliche Untersuchung wird von dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichts, Herrn Amtsrichter Hübner, seit dem Tage des Unglücks geleitet und sind gestern bereits der Bauherr, der Bauführer und mehrere Sachverständige vernommen worden. Letztere sollen, wie wir erfahren, noch kein bestimmtes Gutachten abgegeben haben. Mit den Aufräumungsarbeiten auf der Unglücksstätte ist bereits begonnen worden und wird wahrscheinlich von den Sachverständigen demnächst das Fundament untersucht werden. Wie uns von anderer Seite noch mitgetheilt wird, wird noch ein Arbeiter aus Schwarzenau, der bei dem Bau beschäftigt war, vermißt. — In der letzten Stadtverordnetensitzung ist beschlossen worden, das Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Platze am Stadtparke aufzustellen; die noch zur Fertigstellung des Unterbaues nöthige Summe von 1500 M. wurde aus städtischen Mitteln bewilligt.

* **Krotoschin,** 17. Sept. [Ein ablehnender Bescheid.] Auch von dem Lehrer-Kollegium des hiesigen Gymnasiums haben sich einige Herren an der Huldigungsfahrt nach Varzin betheiligt. Herr Gymnasialdirektor Dr. Jonas fragte aus diesem Anlaß bei dem Provinzialschul-Kollegium in Posen an, ob die Unterrichtsstunden am Montag Vormittag in den Klassen, deren Lehrer die Reise nach Varzin mitmachten, nicht etwas später gelegt werden könnten, da die Herren von der anstrengenden Tour ermüdet wohl, kaum so früh wie gewöhnlich auf dem Posten sein könnten. Das Provinzialschulkollegium hat darauf die Antwort ertheilt, daß kein Anlaß vorliege, den Unterricht zu verschieben.

⚓ **Inowrazlaw,** 16. Sept. [Katholischer Lehrer-Verein.] Gestern wurde im Hotel Bast hierselbst ein katholischer Lehrer-Verein gegründet. Aus Inowrazlaw waren äußerst wenige Lehrer erschienen, desto zahlreicher aber waren die Lehrer aus der Umgegend vertreten. Die Versammlung wurde durch eine längere Ansprache von dem Lehrer Mankowski aus Inowrazlaw eröffnet. Nach Ansicht des Redners seien die katholischen Lehrervereine in der Gegenwart eine Nothwendigkeit, da eine christliche Erziehung auf konfessionellem Boden unserer Jugend ganz besonders Noth thue. Mit einem Hoch auf den Kaiser und den Papst schloß die Rede. Nach Berathung der Statuten wurde die Vorstandswahl für den Verein vorgenommen, aus welcher hervorgingen die Lehrer: Mankowski-Inowrazlaw zum Vorsitzenden, Stürmer-Kościelec als Stellvertreter; Maronski-Inowrazlaw als Schriftführer, Dambrowski-Argenau zum Stellvertreter; Nowak-Inowrazlaw als Rendant und Wnuk und Koslowicz zu Beisitzern. Auch beschloß man Ergebenheitstelegramme an die Herren Kultusminister Dr. Bosse und Erzbischof v. Stablewski zu senden. Mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Vereins wurde die Versammlung geschlossen. Auf die am Sonntag um 9 Uhr Morgens abgesandten Depeschen lief um 12 Uhr Mittags vom Erzbischof die Rückantwort ein, worin er den Lehrern seinen Segen ertheilte.

|| **Bromberg,** 17. Sept. [Schiedsgericht. Vertretung.] Vorgestern tagte hier zunächst das Schiedsgericht für die Invaliditäts- und Altersversicherung für den Stadtkreis Bromberg unter dem Vorsitze des Regierungs-Assessors Meyer. Hierauf trat das Schiedsgericht für den Landkreis Bromberg zusammen. Die beiden vorliegenden Rentensachen wurden zurückgewiesen. — Gymnasiallehrer Höhnel von hier ist zur Vertretung des Oberlehrers Dr. Hengesbach in Meseritz, welcher einen halbjährigen Urlaub zu einer Studienreise nach Frankreich und England antritt, berufen worden.

)(**Bromberg,** 16. Sept. [Verein für Geflügel- und Vogelzucht. Besitzveränderung. Kaiserreise nach Ostrometzko. Wahl.] In der Monatssitzung des Bromberger Vereins für Geflügel- und Vogelzucht, welche vorgestern im Patzerschen Etablissement stattfand, wurde nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder die Tagesordnung der am 7. Oktober stattfindenden Delegirten-Versammlung des Posener Verbandes besprochen, soweit spezielle Interessen des Bromberger Vereins in Frage kommen. Die Thätigkeit der Vereinsvorstandssitzungen richtet sich jetzt naturgemäß auf die bevorstehende Ausstellung. Aus der Mitte des Vereins werden 3 Ehrenpreise gestiftet. Die Vereinsmitglieder und deren Familien erhalten freien Eintritt zur Ausstellung. Die Spitzen der hiesigen staatlichen und kommunalen Behörden sollen eingeladen werden, an der Eröffnungsfeier der Ausstellung am 5. Oktober theilzunehmen. Das Probefliegen der Brieftauben, so beschloß die Versammlung, soll bis Gnesen fortgesetzt werden. Die harten Verluste, die mehrere Vereinsmitglieder bei den bisherigen Flügen getroffen haben, lassen es rathsam erscheinen, für dieses Jahr nicht weiter zu gehen. Durch wohlüberlegtes Weiterzüchten mit dem bis jetzt erprobten Material muß erst ein tüchtiger Stamm flugkräftiger Tauben erzogen werden, die weiten Entfernungen gewachsen sind. — Die dem Rentier Dietz hierselbst gehörigen drei Grundstücke am Fischmarkt bezw. Schloßstraße und Wallstraße hat der Restaurateur Wichert für 72000 M. gekauft. In einem dieser Grundstücke befindet sich eine schwungvolle Restauration, deren Inhaber Herr Wichert ist. Derselbe wird nunmehr einen großen Konzertsaal erbauen. — Bei Ankunft des Kaisers in Ostrometzko beabsichtigt das hiesige königl. Gymnasium sich dort aufzustellen und den Kaiser zu begrüßen. — In der Gemeinde Prinzenthal wurde gestern der Kreistaxator Zur Nedden zum Ortsvorsteher gewählt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 16. Sept. [Velociped-Wettfahren.] Heute Nachmittag 3 Uhr begann auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche ein von dem hiesigen Verein für Velociped-Wettfahren veranstaltetes Wettfahren, welches von dem schönsten Wetter begünstigt und daher sehr zahlreich vom Publikum besucht war. Die einzelnen Konkurrenzen nahmen folgenden Verlauf:

I. Niederrad-Ermunterungsfahren, 1600 Meter gleich 4 Runden. Drei Preise im Werthe von 60, 40 und 20 M. Es starteten 5 Fahrer. Erster: Julius Tischbauer I. Bresl. Radf.-Ver. 2 Min. 35⅕ Sek. Zweiter: Gustav Otto R.-V. „Germania" Breslau 2 Min. 35⅗ Sek. Dritter: Fritz George Einzelfahrer Breslau 2 Min. 38 Sek.

II. Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter gleich 5 Runden. Drei Preise im Werthe von 75, 50 und 30 M. Drei Fahrer starteten. Erster: Paul Mulack, Berliner R.-V. „Sport" (40 Met. Vorg.) 3 Min. 12⅘ Sek. Zweiter: Otto Mündner, Berliner R.-V. „Sport" 70 Met. Vorg.) 3 Minuten 13⅗ Sek. Dritter: Otto Stumpf, R.-V. „Zugvogel"-Berlin (ohne Vorgabe) 3 Min. 30⅘ Sek.

III. Hochrad-Hauptfahren, 3000 Meter gleich 7½ Runden. Drei Preise im Werthe von 100, 60 und 30 M. 4 Fahrer starteten. Erster: Hans Ludolphi, Hamburger B.-Kl. von 1882, 5 Min. 42⅘ Sek. Zweiter: A. v. Voigt, Hannover, 5 Min. 43⅕ Sek. Dritter: Albert Spitzig, Berliner B.-Kl. „Wanderfalk" 5 Min. 43⅗ Sek.

IV. Niederrad-Meisterschaftsfahren von Preußen, 5000 Meter gleich 12½ Runden. Dem Sieger die große goldene Meisterschaftsmedaille, Werth 100 M., sowie ein Preis im Werthe von 100 M.; dem Zweiten 60 M., dem Dritten 40 M. Offen für Fahrer, welche in Preußen ihren ständigen Wohnsitz haben oder in Preußen geboren sind. Es starteten zehn Fahrer. Das Fahren verlief sehr interessant. Bis zum letzten Felde blieben alle 10 Fahrer, trotzdem das Tempo stets ein flottes war, dicht zusammen, so daß das Feld oft den Eindruck machte, als ob ein Korsofahren stattfinde. Erst bei der letzten Runde zog sich das Feld etwas auseinander, da die Sieger im allerschorfsten Tempo vorgingen. Erster: Otto Stumpf-Berlin 8 Min. 29⅖ Sek. Zweiter: G. Haun, Frankfurter B.-Kl. 8 Min. 29½ Sekunden. Dritter: Mulack-Berlin, Radf.-V. „Sport" 8 Min. 30⅕ Sek.

V. Niederradfahren mit Vorgabe, 3000 Meter gleich 7½ Runden. Drei Preise im Werthe von 75, 50 und 25 Mark. Es starteten 14 Fahrer, von denen Haun allein vom Mal fuhr, während die übrigen Vorgaben von 25 bis zu 220 Metern hatten. Erster: Otto Mündner, Radf.-Ver. „Sport"-Berlin (60 Meter Vorgabe) 4 Min. 25⅘ Sek. Zweiter: G. Haun, Frankfurt (ohne Vorgabe) 4 Min. 26 Sek. Dritter: A. v. Voigt, Hannover (40 Meter Vorgabe) 4 Min. 26⅕ Sek.

VI. Hochradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter gleich 7½ Runden. Drei Preise von 75, 50 und 25 M. Es starteten 4 Fahrer. Erster: Albert Spitzig, Berlin (50 Meter Vorgabe) 5 Min. 11⅖ Sek. (ging eine volle Runde noch vor dem Dritten durch das Ziel). Zweiter: A. Heidenreich, Radf.-V. „Germania" Breslau (90 Met. Vorg.) 5 Min. 18⅖ Sek. Dritter: Hans Ludolphi, Hamburg (ohne Vorgabe) 5 Min. 55⅕ Sek.

VII. Landsturmfahren mit Vorgabe. Offen für Herren, welche das 35. Lebensjahr erreicht haben. 2000 Meter gleich 5 Runden. Drei Preise im Werthe von 50, 30 und 15 M. Es starteten 7 Fahrer. Erster: Wilhelm Schönfeld, Einzelfahrer Breslau (60 Meter Vorgabe) 3 Min. 24 Sek. Zweiter: Wilhelm Born, Radf.-Ver. Liegnitz (ohne Vorgabe) 3 Minuten 25⅖ Sek. Dritter: Carl Grüttner, Radf.-Ver. „Wratislavia"-Breslau (40 Meter Vorgabe) 3 Min. 25⅘ Sek.

VIII. Doppelsitz-Niederradfahren mit Vorgaben. 4000 Meter gleich 10 Runden. Drei Preise im Werthe von 120, 80 und 50 Mark pro Paar. Es starteten 4 Paare. Dem einen Paare, welches ohne Vorgabe fahren sollte, ritz beim Antreten die Kette, weshalb es das Rennen aufgeben mußte. Erstes Paar: Paul Mulack, Berlin und Otto Stumpf, Berlin (ohne Vorgabe) 5 Min. 46⅘ Sek. Zweites Paar: H. Ludolphi, Hamburg und A. v. Voigt, Hannover, (80 Meter Vorgabe) fünf Minuten 50⅕ Sek. Drittes Paar: F. Heidenreich, Breslau und M. Schobelt, Breslau (160 Meter Vorgabe), 5 Minuten 52⅗ Sek.

* **Gleiwitz,** 13. Sept. [Was wiegt eine Fliege?] Diese Frage wurde kürzlich an einem hiesigen Stammtisch aufgeworfen. Die Schätzungen bezüglich des Gewichts einer gewöhnlichen Stubenfliege schwankten zwischen 0,1 bis 10 Gramm. Eine Wägung von 6 Fliegen ergab ein Gesammtgewicht von 0,0886 Gramm, so daß im Durchschnitt eine Fliege 0,01466 Gramm wog. Es wiegen also etwa 70 Fliegen ein Gramm, und auf ein Kilogramm gehen nicht weniger als ca. 70000 Fliegen.

* **Kattowitz,** 14. September. [Einen guten alten Tropfen Wein] hat nach der „Kattow. Ztg." der Besitzer des ehemals fürstlich Sulkowskischen Schlosses in Slupna, Herr Erber, „entdeckt." Beim Umbau fand er in einem Kellergeschoß drei gefüllte Weinflaschen. Die vorgenommene Prüfung ergab, daß der Wein einen vorzüglichen Geschmack hatte. Nach dem Urtheil von Sachverständigen hat der Wein mindestens 200 Jahre in dem Keller gelagert. Bezüglich der Herkunft des Weines steht nichts fest.

* **Thorn,** 15. Sept. [Selbstmordversuch] Heute hat sich der „Th. Zeitg." zufolge der Unteroffizier Richter von der 4. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 durch einen Revolverschuß in den Kopf zu tödten versucht. Die Ursache ist unbekannt. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 17. Sept. Ein „offenes Haus". Eins der schönsten Häuser im Centrum der Stadt, und zwar in der Kaiser Wilhelmstraße belegen, befindet sich seit Freitag ohne Hausthüren, da dieselben gepfändet und nach der Pfandkammer geschafft worden sind. Das Haus, das schon seit längerer Zeit bewohnt ist, steht also bei Tag und Nacht Jedem offen. Natürlich war die Pfändung der Thüren nur unter ganz eigenthümlichen Umständen möglich. Der Lieferant hatte sie ausgehoben, weil sie nicht ganz passend seien und erst in Ordnung gebracht werden müßten. Kaum war das geschehen, als der Gerichtsvollzieher aus dem Hintergrunde auftauchte und auf die nicht mehr zu dem Hause gehörigen Thüren sein Siegel drückte. Er brachte sie nach der Pfandkammer und die Bewohner des Hauses müssen sich nun ohne Hausthüren behelfen. Es handelt sich bei dieser Pfändung wieder um einen jener Akte der „Selbsthilfe", die in der letzten Zeit so häufig zu verzeichnen waren.

Der neue Gasbehälter der englischen Gasanstalt in Schöneberg ist wegen seiner Größe ebenso sehr, wie wegen seiner Konstruktion bemerkenswerth, da er nicht weniger als 75000 Kubikmeter fassen soll und — im Gegensatz zu den Behältern der städtischen Gasanstalt — zwischen Eisenstützen freistehend erbaut wird. Bei der Ausführung in dieser Art werden die Baukosten annähernd um ein Drittel vermindert, doch dafür auch mit Rücksicht auf den sicheren Betrieb verschiedenartige Vorkehrungen zu treffen sein. (So sind gegen das Einfrieren des Wassers in den Tassen der Teleskoptheile Dampfstrahlgebläse angenommen.)

Die Freimaurerzeichen in Kirchen anzubringen, ist in Berlin jetzt zum ersten Male gestattet worden. Es haben nämlich die drei preußischen Großlogen zur Stiftung von Kirchenfenstern mit Glasmalereien in der Kaiser Wilhelm I.- und Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche 20000 Mark aufgebracht. Graf Mirbach, der Vorsitzende des Kirchenbau-Komitees, hat nun vor einiger Zeit an zuständiger Stelle mitgetheilt, daß in den Fenstern neben dem Siegel, das von dem kaiserlichen Protektor Wilhelm I geführt wurde und die Wappen der drei Berliner Großlogen vereinigte, die Darstellung Johannes des Täufers gewünscht werde.

† **Ein interessanter Billardkampf** zwischen zwei der besten deutschen Spieler, den Herren Trebár und Kerkau, hat, wie das „B. T." berichtet, dieser Tage unter lebhafter Betheiligung der Billard-freunde im „Internat. Billardsalon" an der Leipzigerstraße in Berlin stattgefunden. Der Match bildete die Revanche für die Dresdener Partie, in welcher Herr Trebár, der 1500 auf 3000 vorgegeben hatte, unterlegen war. Hier nahm er blutige Rache; schon am ersten Abend hatte er seinen Gegner fast eingeholt, da Herr Kerkau nur 1573 Bälle — inkl. 1000 Vorgabe, — den 1500 des Herrn Trebár entgegenstellen konnte. 320 Bälle war die größte Serie des letzteren Herrn, 146 die seines Gegners gewesen. Der zweite Abend gestaltete sich zu einem glänzenden Triumphe für den Dresdener Spieler. Herr Trebár begann nämlich mit einer Serie von 723 Points, wohl der größten, die je in Berlin gemacht wurde. Als der 327. Ball gemacht war, erscholl lautes Bravorufen, da der vom Amerikaner Mr. Ives hier geschaffene Rekord von 326 Bällen geschlagen war, und der Beifall steigerte sich, als 500 und sogar 700 Bälle hinter einander gemacht wurden. Herr Trebár machte noch eine Serie von 274, mehrere „Hunderter" und beendete schließlich die Partie. Herr Kerkau gab am zweiten Abend schon das Spiel verloren und spielte daher weniger gut, als man es sonst von ihm gewöhnt ist; auch hatte er ganz besonderes „Pech", bekam selten Stellung und „kiekste" bei leichten Bällen. Die Spieler befinden sich beide noch in jugendlichem Alter. Herr Kerkau ist 18 Jahre, Herr Trebár, ein Ungar, 28 Jahre alt. Die Hauptstärke des letzteren besteht im Ausnutzen der amerikanischen Serie, wozu ein höchst elastischer Stoß, ein gutes Auge und eine sichere Hand gehört; alle diese Eigenschaften besitzt Herr Trebár, und durch vorzügliche, mit größter Präzision ausgeführte Dessins gelang es ihm stets, sich die gewünschte Stellung zu erkämpfen. Das Publikum begleitete die Vorstellung mit der größten Theilnahme; Bravorufe wurden laut, wenn ein recht schöner, interessanter Stoß geglückt war, und Beifallsrufe, wenn ein schwerer Ball dicht vorbeigegangen war, oder einer der Spieler „gekiekst" hatte. Das größte Gaudium erregte es aber, als Herr Trebár einen ganz netten „Klopperfuchs" machte, und sich der alte Spruch bewahrheitete: „Ein gut gespielter Ball kommt immer".

† **Ein werthvolles Hochzeitsgeschenk.** Anläßlich der Vermählung des Zarewitsch widmen die Franzosen dem Neuvermählten ein glänzendes Hochzeitsgeschenk. Dasselbe besteht — wie aus Petersburg gemeldet wird — aus einem Tafelservice für hundert Personen, mit Zeichnungen der hervorragendsten französischen Künstler und mit den Wappen aller französischen Provinzen und Städte geschmückt. Außerdem soll ein reich illustrirtes Album überreicht werden, welches viele Tausende Unterschriften tragen wird. Das Hochzeitsgeschenk ist bereits fertig und wird demnächst in Paris ausgestellt.

† **Sprechende Aehnlichkeit.** „Als ich vor mehreren Jahren im Westen Englands reiste" — so erzählt der Mitarbeiter eines englischen Blattes — „stieg ich in ein Kupee ein, dessen einziger Insasse eine außerordentliche Aehnlichkeit mit Disraeli, dem späteren Lord Beaconsfield, hatte. Ich sagte ihm dies, nachdem wir uns eine Zeit lang unterhalten hatten, und er gab zu, daß man allgemein seine Aehnlichkeit mit Disraeli bewundere. Das veranlaßte mich, eine Anekdote von diesem Staatsmann zu erzählen, und da sie meinem Gegenüber augenscheinlich großes Vergnügen machte, so tischte ich deren noch mehr auf. Als ich schließlich ausstieg, schüttelte mir mein neuer Bekannter die Hand und sagte: „Leben Sie wohl und seien Sie bedankt für Ihre Anekdoten." — „Es freut mich, daß sie Ihnen gefallen haben," erwiderte ich. — „Gewiß," sagte er lächelnd — „sie waren mir Alle ganz neu, obgleich — ich selbst Disraeli bin!"

† **Ein gestohlener Kirchenschatz.** Auf Ersuchen des italienischen Botschafters hat der Minister des Innern die preußischen Behörden, nach dem ehemaligen Kirchenschatz von Sassoferrato (Provinz Ancona) zu forschen, der unlängst gestohlen worden ist. Dieser Schatz besteht aus Medaillons, keinen Urnen, Kreuzen und Herzen aus Gold und Silber und zählt im Ganzen 25 Nummern. Eine Anzahl dieser Gegenstände ist mit Perlen und Edelsteinen verziert; fast alle enthalten Reliquien. Dieser Schatz ist im Jahre 1473 von dem Erzbischof Perotti von Siponto nach Sassoferato gebracht worden und im Jahre 1860 in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen. Seit dem Jahre 1860 wurde der Schatz in dem Amtszimmer des Sindaco von Sassoferrato aufbewahrt. Jedes dieser Stücke ist mit einem Pergamentstreifen versehen, auf dem mit rothem Stift aus der Zeit des Bischofs Perotti Angaben über die einzelnen Nummern und die etwa in ihnen aufbewahrten Reliquien verzeichnet sind. Von den Dreben fehlt bis jetzt jede Spur, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man Versuche machen werde, die Sachen im Ausland an Museen zu verkaufen. Dem Ministerium des Innern ist eine in italienischer Sprache abgefaßte Beschreibung der gestohlenen Sachen zugegangen, die mit Abbildungen der werthvollsten Nummern versehen ist.

† **Das Land Belgien** hat einen neuen Henker, Herrn Peter Nieuwlandt, einen großen, starken Mann von zweiunddreißig Jahren, der in glücklicher Ehe lebt, Vater von zwei Kindern ist und in einer Brüsseler Kneipe eine Anstellung hat. Sein Vorgänger war der alte Hamel aus Lüttich, der nach einer langen und ehrenvollen Laufbahn in den Ruhestand versetzt wurde. Um die Nachfolge bewarben sich zahlreiche Kandidaten, die größte Mühe, das „Amt" zu erhalten, gab sich aber jener Nieuwlandt, der eines Abends im Kaffeehause gewettet hatte, daß er Henker von Belgien werden würde. Er erreichte sein hohes Ziel und gewann die Wette. Der neue Henker wurde bereits von zahlreichen Journalisten ausgefragt und protestirte lebhaft gegen den Titel „Henker". Und sein Protest ist nicht ganz unbegründet, wenn man erwägt, daß in Belgien nur Hinrichtungen in effigie vorgenommen werden, und daß alles auf eine kleine Hängekomödie hinausläuft, bei welcher auch nicht ein Tropfen Blut fließt. Der Henker hat in Folge dessen auch nur ein jährliches Einkommen von 800 Mk. Auf die Frage, weshalb er sich so bemüht habe, das wenig einträgliche Amt zu erhalten, antwortete Nieuwlandt sehr naiv: „Um meinen Kindern eine gute Erziehung geben zu können."

† **Der Luftballon am Zollhäuschen.** Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Belgrad: Der österreichische Luftschiffer Haring, welcher sich im Garten des hiesigen königlichen Brauhauses mit einem Luftballon produzirte, hatte ein eigenthümliches Abenteuer zu bestehen. Gleich bei seinem ersten Aufstiege trug ihn die Windströmung über die engen Grenzen des serbischen Königreichs in den österreichisch-ungarischen Nachbarstaat hinüber und er vollzog seine Landung in Südungarn. Als er dann mit seinem Luftballon am serbischen Zollhäuschen erschien, um nach Belgrad zurückzukehren, wurde ihm der Einlaß verwehrt und eine Verzollung des Luftballons verlangt. Es bedurfte erst eines Appells an die Oberbehörden, bis dem heimkehrenden Luftballon der Eintritt nach Serbien gewährt wurde.

† **Durch einen Granatsplitter getödtet** wurde auf dem Jüterboger Artillerie-Schießplatz der Büdner Ferdinand Hagen aus Pechüle. Derselbe war in der Nähe des Dorfes Zinna mit noch mehreren Arbeitern beim Ausroden von Stämmen beschäftigt, während etwa 400 Meter von ihnen entfernt eine Anzahl Feuerwerker die nicht krepirten Geschosse sprengten. Eines derselben platzte nun mit solcher Gewalt, daß die Splitter bis zu den Arbeitern hinüberflogen, wobei ein großes Splitterstück dem Hagen in den Kopf drang und ihn sofort tödtete.

† **Der Swinemünder Konflikt,** der anläßlich eines Balles zwischen der Badeverwaltung und der dortigen Garnison ausbrach, weil die Offiziere im Ballsaal ihre Degen nicht ablegten, ist nach Mittheilung der „Berl. Börsen-Zeitung" während der Anwesenheit des Kaisers in Swinemünde demselben zum Vortrag gebracht worden. Der Kaiser soll die genaueste Untersuchung und event. Verhängung der gebührenden Strafe über die Schuldigen zugesagt haben. Dagegen soll die Nachricht, daß bereits die Versetzung des Regiments-Kommandeurs aus Swinemünde stattgefunden habe, nicht zutreffen. — Wir hatten die letztere Nachricht sofort als unglaubwürdig bezeichnet.

† **Noch ein neuer Panzer.** Der Herzog von Cambridge prüfte dieser Tage auf den Cammel-Company-Werken in Sheffield einen vom Hauptmann Boynton erfundenen Brustpanzer. Derselbe besteht aus Chromstahl, er wurde auf 30 Yards gegen die See mit Mettford-Büchsen beschossen und erwies sich dabei als kugelfest. Er wiegt sechs englische Pfund, bedeckt 112 Quadratzoll und kann derartig mit anderen Schilden ohne besonderen Mechanismus zusammen geschoben werden, daß dadurch sich eine Brustwehr bildet.

† **Die Anarchisten** haben, wie es scheint, ein Erkennungszeichen gefunden: die schwarze Halsbinde. Das „Echo des Paris" schreibt darüber Folgendes: „Seit undenklicher Zeit ist den Mitgliedern geheimer Gesellschaften daran gelegen, ein Erkennungszeichen zu besitzen, das ohne sie zu deutlich den Augen des „gemeinen Pöbels" zu verrathen, ihnen gestatte, sich untereinander zu erkennen. Der Ueberlieferung getreu, haben jetzt auch die Anarchisten ein Unterscheidungssinnbild angenommen: die schwarze Halsbinde. Als in Paris der Prozeß der „Dreißig" stattfan

konnte man bemerken, daß der größte Theil der Angeklagten schwarze Halsbinden trug, die wie große Schmetterlinge mit entfalteten Flügeln aussahen. Die „Genossen" Maria Carre und A. Maurer, die dieser Tage wegen Vertheidigung der That Caserios, Bombenverfertigung u. s. w. vom Gericht in Havre zu Zellenhaft und Landesverweisung verurtheilt wurden, erklärten während des Prozesses, daß das anarchistische Erkennungszeichen ein schwarzes Band im Knopfloch sei. Das kann aber nicht wahr sein, denn wir wissen genau, daß für die Pariser Anarchisten die schwarze Halsbinde obligatorisch ist. Es muß übrigens bemerkt werden, daß wenn alle Anarchisten schwarze Halsbinden tragen, daraus nicht nothwendiger Weise folgen muß, daß alle diejenigen, welche schwarze Halsbinden tragen, Anarchisten sind."

† **Der Pony der Prinzessin Pauline.** Man schreibt den „M. N. N." aus Stuttgart: Ein biederer Färbermeister von Osterdingen, welcher seine Produkte jeden Tag mühsamer Weise in einem Karren auf die Bahnstation in Mössingen ziehen mußte, las dieser Tage im „Schwarzwälder Boten" eine Annonce, wonach aus dem königlichen Marstall in Stuttgart ein Pony um den Preis von 400 Mark zu verkaufen sei. Bewogen durch sein Alter, das ihm das Ziehen des Karrens allmälig beschwerlich machte, und vertrauend auf die Güte des Königs, richtete der Mann ein Schreiben an den König, worin er bat, der König möchte ihm einen Ausnahmspreis, bezw. Gnadenpreis machen und ihm mit Berücksichtigung seiner Lage den ausgeschriebenen Pony um 200 Mk. geben. Kurze Zeit nachher traf ein Schreiben der Prinzessin Pauline ein, worin dem Mann mitgetheilt wurde, daß der in Rede stehende Pony für das von dem Färbermeister ihm zugedachte Geschäft zu feurig sei, daß jedoch die Prinzessin Pauline einen älteren Pony besitze, den sie dem Manne gerne zum Geschenke mache, falls er ihr verspreche, den Pony gut zu behandeln und ihn nicht weiter zu verkaufen. Daß der Mann auf die Bedingungen gerne einging, brauchen wir wohl nicht erst besonders hervorzuheben. Dieser Tage holte der Färbermeister nun seinen Pony in Stuttgart ab und brachte ihn unter dem freudigen Staunen seiner Mitbürger und seiner Familie nach Hause.

† **Ein Idyll.** Der Sohn des Banditen Tiburzi feierte kürzlich in Viterbo unter großer Betheiligung der Bevölkerung seine Hochzeit mit einem reichen jungen Mädchen. Der Vater des Bräutigams ließ es sich nicht nehmen, nach dem Hochzeitsfeste sich in das Haus der Neuvermählten einzuschleichen, obgleich ein Preis von 2000 Francs auf seinen Kopf ausgesetzt ist. Der Bandit wollte aber seinen Sohn an seinem Ehrentage umarmen und ihm sein, eigens zu diesem Zwecke gestohlenes reiches Hochzeitsgeschenk überbringen. Nach einer Stunde gemüthlichen Beisammenseins verließ der Bandit wieder das Haus und zog sich zurück in die Berge.

† **Gemüthlich.** Vom schweizerischen Truppenzusammenzug wird folgende Episode erzählt, die sich kurz nach der Ankunft im Muottathal ereignet hat: Tropfnaß, wie man ankam, beeilte sich, wer immer es konnte, in trockene Kleider zu kommen, und die Bauersleute halfen gerne mit ihren Kleidern aus. So saßen am Abend auch der Höchstkommandirende und seine Stabsoffiziere vergnügt im Zivilkittel hinterm Wirthstisch. Die Stube war vollgepfropft von Offizieren und Mannschaften. Plötzlich kommt ein stämmiger Soldat vom Schwyzer Bataillon 86 auf die vermeintlichen Bauern zu, giebt dem Nächsten einen gelinden Stoß und sagt: „Seb, hock echlei (ein wenig) witer ue, do hät scho' no' Eine Platz." Der Angestoßene erwiderte: „Mached, daß 'r do ewäg gönd, m'r sitzed sunst scho eng gnueg," worauf der Schwyzer antwortete: „Gang Du heim, wänn Di so breit mache wittst!" Ein Offizier stürzte auf den Soldaten zu, zerrte ihn weg und flüsterte ihm zu: „Mensch, wissed Ihr eigentlich nüd, wen Ihr da aremplat?" — „Nei, weiß es nüd!" — „'s ist ja der Herr Oberstbrigadier!" — Tableau! Der Soldat drückte sich schleunigst, während die Tafelrunde über das Erlebniß herzlich lachte.

Handel und Verkehr.

W. **Zarizyn,** 17. Sept. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Auf dem Naphthamarkt zeigt sich bis jetzt etwas mehr Leben. Für das Inland werden für den Winterbedarf größere Einkäufe bewirkt, ebenso gehen vom Auslande vermehrte Kaufordres ein. In den Preisen ist jedoch keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen, da das Angebot immer noch sehr bedeutend ist und die Nachfrage bei Weitem überflügelt. Loko 14³/₄—15¹/₄ Kopeken pro Pud excl. Accise und Tonne.

Berliner Wetterprognose für den 18. Sept.,

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zeitweise etwas nebliges, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter. Am Tage ziemlich warme Temperatur mit schwachen östlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 17. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 51,00 M., do. 70er 31,00 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 17. Sept. [Salpeterbericht.] Loko 8,60, Sept.-Oktbr. 8,51½, Febr.-März 8,87½. Tendenz: Fest.

London, 17. Sept. 6proz. Javazucker loko 14. Stetig. — Rüben-Rohzucker loko 11½. Tendenz: Stetig.

London, 17. Sept. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt ruhig. Fremder Weizen ¼ bis ½ sh. niedriger gegen vorige Woche. Uebrige Getreidearten unverändert. — Wetter: Trübe. — Angekommenes Getreide: Weizen 47 130, Gerste 9630, Hafer 49 549 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Sept. **Schluß-Kurse.**

		N.v.15
Weizen pr. Sept.	133 —	133 —
do. pr. Okt.	134 —	133 75
Roggen pr. Sept.	122 —	119 —
do. pr. Okt.	119 —	117 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			N.v.15.	
do.	70er	loko ohne Faß	32 50	32 90
do.	70er	Septbr	36 30	36 60
do.	70er	Oktbr.	36 30	36 60
do.	70er	Novbr.	36 50	36 70
do.	70er	Dezbr.	36 70	37 —
do.	70er	Mai	38 —	38 30
do.	50er	loko o. F.	— —	— —

	N.v.15.		N.v.15.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 10	94 75	R. 4½% Bdt. Pfdbr.	103 40	103 60
Konsolid. 4% Anl.	104 90	105 —	Poln. 4½% Pfandbr.	68 70	68 80
do. 3½% do.	102 90	103 30	Ungar. 4% Goldr.	100 30	100 3
Pos. 4% Pandbr.	102 80	102 80	do. 4% Kronenr.	93 90	94 —
Pos. 3½% do.	99 90	99 80	Oestr. Kred.-Akt.	224 10	224 20
Pos. Rentenbriefe	104 40	— —	Lombarden	47 70	47 20
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 20	Disk.-Kommandit	200 90	198 60
Neue Pos. Stadtanl.	99 40	99 40	Pos. 3½% Rentenbr.	100 40	100 40
Oesterr. Banknoten	164 2	164 25	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	95 25	95 80	fest		
Russ. Banknoten	220 30	220 90			

Ostpr. Südb. E. S. A	93 80	93 50	Schwarzkopf	239 50	239 50
Mainz Ludwighf. bt	118 50	118 75	Dortm. St.-Pr. La.	63 50	63 25
Marienb. Mlawka do	88 10	88 —	Gelsenkirch. Kohlen	162 60	161 75
Lux. Prinz Henry	80 40	79 30	Ingowrazl. Steinsalz	43 75	43 90
Griechisch 4% Goldr	28 50	28 40	Chem. Fabrik Milch	135 75	135 75
Italien. 5% Rente	83 60	83 50	Oberschl. Eis.-Ind.	96 —	96 25
Mexikaner A. 1890	63 60	63 —	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	65 30	65 50	It. Mittelm. E. St. A.	89 90	89 30
Rum. 4% Anl. 1890	86 25	87 40	Schweizer Centr.	139 60	140 —
Serbische R. 1885	74 30	73 60	Warschauer Wiener	240 75	241 25
Türken Loose	112 40	113 40	Berl. Handelsgesell.	148 10	147 40
Disk.-Kommandit	200 10	198 —	Deutsche Bank-Aktien	170 —	169 25
Pos. Prov. A. B.	105 50	105 50	Königs- und Laurah.	130 70	131 25
Pos. Spritfabrik	112 —	— —	Bochumer Gußstahl	139 75	139 25

Nachbörse: Kredit 224 10. Diskonto Kommandit 200 90, Russische Noten 220 25

Marktberichte.

** **Breslau,** 17. Sept. [Privatbericht.] Bei etwas stärkerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben gut behauptet.

Weizen mäßig zugeführt, weißer per 100 Kilo 12,00—12,90 bis 13,40 M., gelber per 100 Kilogramm 11,90—12,90—13,30 Mk. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 10,10 bis 10,60 bis 11,20 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 10,65—11,65—13,40—14,50 M., feinste über Notiz. — Hafer in feiner Qualität gut gefragt, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,40 bis 11,50 Mark feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,75 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Angebot, neue gelbe 8—9 M. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilo 14—15—16 Mk. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Winterrübsen ohne Aend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50—17,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10.75—11.25 M., fremde 10,50—11,00 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,00 bis 13,25 M., fremde 12.00 bis 13.00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 10.75 bis 11.25 Mark

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen gelb neu		13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen neu		11,20	10,90	10,80	10,60	10,40	9,60
Gerste		14,50	13,90	12,70	11,20	10,20	8.70
Hafer neu		11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19.25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 17. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Zeugfeldwebel Friedrich Roensch mit Louise Krebs. Maschinenbauer Ladislaus Kopanski mit Agnes Jesrich. Fleischer Anton Potocki mit Cäcilie Cieslewicz. Schuhmacher Julian Wilamowski mit Hedwig Nowacka. Tischler Gustav Theuer mit Wanda Kerger. Arbeiter Melchior Binczewski mit Marianna Pawlicka.

Eheschließungen.

Kaufmann Ludwig Szubert mit Helene Frąckowiak. Barbier und Friseur Valentin Lamperski mit Franziska Wasinska.

Geburten.

Ein Sohn: Schlosser Wladislaus Narozniak. Schuhmacher Martin Swidurski. Fischer Stanislaus Widermanski. Arbeiter Heinrich Wilde. U. K.

Eine Tochter: Maurer Julius Bergemann. Viktualienhändler Josef Lehnert. Schneidermeister Franz Wunsch. Kaufmann Arnold Peiser. Schneider Johann Lewandowicz. Schneider Josef Gryps.

Sterbefälle.

Karl Seidel 5 J. Tischler Jakob Lisiak 70 J. Franz Torka 2 J. Frau Bertha Güttke 68 J. Edmund Kruk 1 J. Franz Skowronski 5 J.

Stärkungsweine

unter Königl. italien. Staatscontrolle!

Die ärztlicherseits empfohlenen Stärkungsweine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner Kinen & Co.

Marca Italia, Vino da Pasto u. s. w., bekanntlich das beste Mittel gesunkenen Körperkräften wieder aufzuhelfen, sowie Castelli Romani, weiss und roth, hervorragend durch natürlichen Eisengehalt für Blutarme und Bleichsüchtige, sind stets vorräthig in **Posen: W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2, **J. Smyczynski,** St. Martinstraße 27, **Oswald Schäpe,** St. Martinstraße 57, **H. Hummel,** Weinhandlung, **und den bekannten Verkaufsstellen.** 7721

Während die Hausfrau schläft, arbeitet **Karol Weil's Seifenextract** für sie! — Klingt das nicht wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten, wo die geschäftigen Heinzelmännchen während der Nacht ihre glückbringende Thätigkeit für die ruhende Menschheit ausübten? Nur sind es keine Heinzelmännchen, es ist kein Märchen, sondern Wirklichkeit voll und ganz. Wenn die Hausfrau Abends die Wäsche in eine warme Lösung von **Karol Weil's Seifenextract** einweicht, daß alle Wäsche gut bedeckt ist, wird während der Nacht ohne alles Zuthun sich aller Schmutz zum größten Theile lösen. — Andern Morgens macht man sich aus **Karol Weil's Seifenextract** eine frische Lauge, wäscht hierin die eingeweichte Wäsche noch einmal durch und spült zwei bis dreimal gut aus. Das Resultat ist dann eine blendend weiße Wäsche.

Karol Weil's Seifenextract ist frei von allen ätzenden Bestandtheilen, nur aus ganz reinen Materialien zusammengesetzt, es schont also die Wäsche, erzeugt keinen übelriechenden Dunst beim Waschen, im Gegentheil, es giebt einen angenehmen, erfrischenden Geruch, der auch auf die Wäsche übergeht. —

Wenn man nach vorstehender Methode wäscht, wird man die Arbeit sehr leicht finden, man schont die Wäsche, spart an Geld und auch an Zeit, denn: Während die Hausfrau schläft, arbeitet **Karol Weil's Seifenextract** für sie. 10087

Auszeichnung. Nachdem auf der kürzlich beendeten „Internationalen Ausstellung für Volks-Ernährung, Sanitätswesen ꝛc." in Kiel Kathreiners Malzkaffee-Fabriken in München der Ehrenpreis und die goldene Medaille der Kieler Handelskammer zuerkannt wurde, hat auch die Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung und Armeeverpflegung zu Dresden der Werthschätzung von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee durch Verleihung der „Goldenen Medaille" Ausdruck gegeben.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 3153

W. H. Mielck Frankfurt a. M.

Amtliche Anzeigen.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unter dem 12. April 1888 in Nr. 265 hinter den Dachdeckergesellen **Martin Kasprzak** aus **Posen** erlassene Steckbrief ist erledigt. 12016

Posen, den 10. Septbr. 1894.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 63, woselbst die Firma **Moritz Gans** mit dem Ort der Niederlassung **Wongrowitz** eingetragen steht, in Spalte 6 Folgendes eingetragen worden:

Die nebenstehende Firma ist **erloschen.** 11993

Wongrowitz,
den 11. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9784

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein in einer größeren Stadt der Prov. Posen seit 20 Jahren betriebenes gut eingeführtes

Flaschenbier-Geschäft

mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jahres-Umsatz ca. 5000 Hekt. Näh. Exp. d. Ztg. 11743

Meine gutgehende **Bäckerei** in **Morrn,** Kreis Landsberg, will ich mit oder ohne Land anderweitig verpachten oder auch verkaufen. 12002

Kleinschmidt in Obergörzig bei Meseritz.

!! Sichere Existenz !!

Ein seit fast 26 Jahren nachweislich mit bestem Erfolg betriebenes Schnittwaaren-, Tuch- u. Konfektionsgeschäft mit guter fester Kundschaft, ist in einer Stadt der Prov. Posen (beste Lage am Ringe) mit Grundstück event. auch pachtweise unt. günstig. Beding. krankheitshalber zu verk. Näh. Ausk. ert. sub **U. 2191 Rudolf Mosse, Breslau.**

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich mein 10932 **gut verzinsliches Grundstück,** Culmerstr. Nr. 306/7, worin ich seit 32 Jahren ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail mit Ausschank mit gutem Erfolge betreibe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Joseph Wollenberg, Thorn.

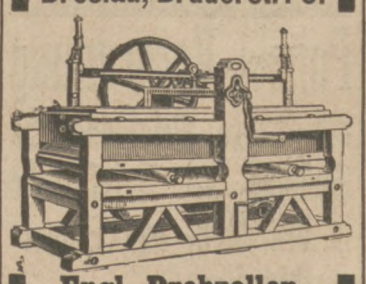
Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

12 HOCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Probsteier- u. Campiner-Saatroggen in vorzüglicher Qualität und frischen Absaaten offerire zu Rmk. 13 per 100 Kilo, **Ungarschen Frühroggen,** besonders empfehlenswerth durch hohes Stroh und Körnererträge, lieferte 93 bis 16 Ctr. pro Morgen, offerire zu Rmk. 14 per 100 Kilo frei Bahnhof Altboyen. 11249

Witoslaw Sept. 94.
bei Woynowitz (Posen),
Th. Opitz von Boberfeld.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Rollwagen
neu od. gut erh. w. z. kauf. ges. Off. m. äuß. Pr. sub E. E. 4 postl.

Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Fabrikkartoffeln
kauft [11788
Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Comtor Friedrichstr. 31 I.,
gegenüber der Post.

Eine **Ladenthür u. Schaufenster** zu verkaufen Theaterstraße Nr. 2. 11983

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von Schutzvorrichtungen gegen Hochwassersgefahr am nördlichen Landpfeiler der städtischen Warthebrücke hierselbst, welche mit 8400 M. veranschlagt sind, sollen im Submissionswege vergeben werden.

Der Kostenanschlag nebst Zeichnungen und Bedingungen können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch sind wir bereit, die Kostenberechnung gegen Erstattung der Kopialien auf Verlangen zu übersenden. 12008

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung von Schutzvorrichtungen gegen Hochwassersgefahr" **bis Donnerstag, den 25. Oktober 1894, Vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, an uns portofrei einzusenden.

Birnbaum, d. 12. Sept. 1894.

Der Magistrat.
v. Kaffka.

Geschäftsverkauf.

Ein seit 6 Jahren bestehendes, im besten Betrieb befindliches

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft

mit nachweislich 40 000 M. Umsatz, in Provinzialstadt von 12000 Einwohnern, großer Garnison, ist an einen tüchtigen jungen Mann (bevorzugt Christ) unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Lager momentan klein, zur Uebernahme sehr günstig.

Offerten unter Chiffre P. 639 an die Expedition dieser Zeitung.

General-Bier-Depot,

alt renommirt in Hamburg, Original-Abzüge **k. Leipziger u Culmbacher Brauerei,** und Niederlage hiesiger Brauereien, ist Alters halber zu verkauf. Die Kundschaft ist comptant (keine Wirthe). **Der Reingewinn ist nachweislich nach Abzug sämmtlicher Unkosten, vom 1. Jan. 93 bis 31. Dez. 93 M. 6029,80.** Das Geschäft ist mit allem lebenden und todtem Inventar für **M. 13 500 verkäuflich.** Da die Handhabung eine leichte ist, würde sich d. Depot auch für Herren gesetzten Alters eignen. 12001

C. Kragelund, Hamburg, Heinestr. Nr. 37.

Pferdedünger zu verpachten Gr. Gerberstr. 47. 12035

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

werden sämmtliche **Eisen- und Bürstenwaaren** zu **sehr billigen** Preisen ausverkauft. 9280

Auch kann das Geschäft im Ganzen übernommen werden.

Moritz Aschheim,
9280 **Breitestraße 10.**

Glycerin-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 St. 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer, Jasinski & Olyński und J. L. Birnbaum.** 9326

Käufer gesucht

für **größere Posten** selbstgeerntete 11898

Ia. Zwiebeln, gelbe Zittauer.
Georg Kindscher,
Löbnitz b. **Calbe** an d. Saale.

Zur Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähr. approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden." 11992

An den Fingern

können Sie die Vortheile abzählen, die sich für 10864

jeden Raucher

aus dem Gebrauch der neuen Cigarre, Marke:

„Santa Lucia"

in der Hülse

ergeben. Und welche sind diese Vortheile?

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) ist von stets gleicher und immer vorzüglichster Qualität.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wird aus den edelsten, sorgfältigst ausgesuchten Tabaken hergestellt.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) hat herr icheres Aroma und schöneren Brand als jede andere Cigarre.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) verursacht nicht wie andere Cigarren Heiserkeit und Verschleimung.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) erzeugt nicht wie andere Cigarren Uebelkeit und Kopfschmerz.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wirkt anregend und belebend.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) kann stets in Gegenwart von Damen geraucht werden.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) gleicht bei billigem Preise der feinsten Havanna-Cigarre.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) ist darum die Königin aller existirenden Marken.

Verlangen Sie in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots die Marke **Santa Lucia in der Hülse** zum Preise von **50 Pfg. für 5 Stück.**

Erhältlich in **Posen** bei: **A. Kaminski,** Friedrichstraße 3, **S. Piekarczyk,** Wronkerstraße 91, **H. Schweder,** Breslauerstraße 14. General-Vertrieb: **Engelhardt & Co.,** Frankfurt a. Main.

Polizei-Verordnung

betreffend die **Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Gast- und Schankwirthschaften (Verfügung d. Königlichen Regierungs-Präsidenten vom 27. März 1893) ist bei uns zu haben.**

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen.

KAROL WEIL'S Nur ächt mit dieser Schutzmarke **SEIFEN-EXTRACT**

Die beste trockene Seife in Pulverform — Spart Reiben und schont die Wäsche

Marienburger

Pferde-Lotterie.
Ziehung: 27. September 1894.
1900 Gewinne, darunter 11110
8 Equipagen
106 Pferde.
Loose à 1 M, Porto u Liste 20 Pf.

Geld-Lotterie.
Ziehung: 18. u. 19. October 1894.
3572 Gewinne, darunter
90,000 Mark.
30,000 Mark.
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., **Unter d. Linden 3.** **(Hotel Royal.)**

Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Alle diejenigen Zeitungsleser,

welche an das von ihnen zu abonnirende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin **große Ansprüche** stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt" und Handels-Zeitung mit seinem reichhaltigen und gediegenen Lesestoff in vollem Maaße befriedigen.

Insbesondere finden auch die 4 werthvollen Beiblätter: **„Ulk",** illustrirtes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle",** illustr. belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist",** feuilletonistisches Montagsbeiblatt und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** allgemeinen Beifall. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

unter allen **großen** deutschen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.** Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur werthvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten des socialen und geistigen Lebens, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde, Technik ꝛc. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein sehr interessanter Roman:

„Die Eine" von **Georg Bendler.** Ein literarisches Urtheil über dieses Werk lautet wie folgt: „Eine sehr vortreffliche Arbeit, wieder eine bedeutende Probe für die imponirende Darstellungskraft des Autors. Auf dem Hintergrunde des Weltstadt-Lebens rollt sich eine Handlung ab, die immer wieder überraschende, aber nie gezwungene Wendungen bringt und ihre belebenden Farben bald von liebenswürdigem Humor, bald von poetischem Schwunge empfängt. „Die Eine" von Georg Bendler kann sonach mit zu dem Besten gezählt werden, was seit geraumer Zeit producirt worden ist."

Man abonnirt auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt"** und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten des Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco!!** 11830

Zum Umzug

empfiehlt sich zum **Reinigen** und **Färben** von Möbelstoffen, Portièren, Gardinen, Teppichen, Tischdecken ꝛc. in schneller und guter Ausführung. Für schadhafte Plüsche ist das Einpressen von Mustern sehr zweckentsprechend. 11078

A. Sieburg, Posen,
Große Gerberstraße 32. — Wilhelmsplatz 14.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1894 ein.

Mit dem 1. Oktober erscheint als Gratisbeilage eine neue (5te) Ausgabe des

Deutschen Banquier-Buchs

auf das besonders hingewiesen wird.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der

12006 **Expedition**
Berlin W., Kronenstrasse 37.

Miethe-Gesuche.

Bergstr. 12a I. Et. **herrschaftl.** Wohn. **5 Zim., Badez.,** Mädchenzim. ꝛc. **p. Okt.** schöne **Kellerwohnung sofort** zu verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** p. r.

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermiethen. 1096

Ebendaselbst **Mittelwohnungen** von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.

Frau **J. Bittner.**

Ein **f. möbl. Zimmer** 2 fenstr. Bergstr. 2a pt. zu verm. 11642

Eine Wohnung,

6—7 Zim., Küche und Beigelaß, Stall für 3 Pferde, wenn mögl. etw. Garten, in gesund. Lage, wird für 1. Okt. gesucht. Offert. mit Preisangabe zu richten an **v. K.,** Schweidnitz i. Schl., postlagernd. 11838

3 Zimmer u. Küche für 330 Mark jährl. **St. Adalbert 3** zu vermiethen. 11794

Eine Wohnung

von 2 Zimmer sofort zu vermiethen **Theaterstr. Nr. 2.**

St. Martinstr. Nr. 26 ist eine Parterre-Garçonwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Entree und Kammer, auch zu einem Comtoir geeignet, und **St. Martinstr. Nr. 55** ist die I. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 11493

Näheres bei Sanitätsrath **Dr. v. Gąsiorowski.**

Wilhelmstraße 20

im Hof 4 Zimmer ꝛc. zum 1. Oktober zu vermiethen. 11862

Berlinerstr. 11

1 Wohnung, III. Et., 4 Zimmer von denen 3 nach vorn), Küche, Entree nebst Zubehör, ist versetzungshalber vom 1. Oktober ev. 1. Januar zu verm. 11953

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Große Gerberstr. 3, parterre links. 11916

2 fein möbl. saubere Parterre-Zimmer sofort zu verm. Näh. Viktoriastr. 20 II. Et. r. 11815

Herrschaftl. Wohnung

1 Saal, 5 Zimmer, Erker, Balkon, Badestube, Küche ꝛc. sofort zu vermiethen Niederwallstraße 2 II.

St. Adalbert 6, II. Etage

Wohnung v. 5 Zimmern, Küche und Zubehör besonderer Umstände halber billig zu vermiethen. Näheres b. **L. Krause,** St. Adalbert 28 II. 12039

2 große unmöbl. **Vorderzimm.** billig zu verm. Schützenstr. 30 I.

Ein gut **möbl. Zimmer** zu verm. Gr. Gerberstr. 47 I. rechts.

St. Martin 20 II 2 möbl. Zimmer zu vermiethen. 12031

Möbl. Zimmer

St. Martin 67 I. zu verm.

Friedrichstraße 25, I. Et.

Umzugshalber Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Badest. und sehr reichl. Nebengel. zu vermiethen. Besichtig. Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr. 12041

Stellen-Angebote.

Die jetzt freigewordene

Cantor- und Schächterstelle

ist per 1. Oktober d. Js. resp. 1. Januar n. Js. mit einem Gehalt von ca. 1500—1600 Mk. und freier Wohnung zu besetzen.

Gesucht wird Inld. שוחט ומומחה tüchtigen חזן ובקיא Talmud mit התורת הוראה auch zur **sofortigen** Vertretung belieben Bewerber umgehends Zeugnisse an Unterzeichneten einzusenden. 12004

Reisekosten wird nur Engagirten erstattet.

Gostyn i. P., 15. Sept. 1894.

Der Vorsteher.
S. Schlesinger.

Tüchtige Agenten

für Feuer-, Hagel- und Glasversicherung sucht gegen hohe Vergütigung 11979

Eduard Weinbagen,
Posen, Wilhelmstr. 3a I.

Vertreter-Gesuch.

Von einer sehr leistungsfähigen Fabrik für **elektrische** Beleuchtungsanlagen u. Kraftübertragungen wird ein **tüchtiger Vertreter,** der im Maschinenfache bewandert u. gut eingeführt ist, gegen Provision zu engagiren gesucht. Gefl. Off. sub M. 1166 sind an **Rudolf Mosse,** Leipzig, erbeten. 11997

Für ein größeres Destillations- und Weingeschäft wird ein durchaus tüchtiger und bewährter

Reisender

gesucht. Ein Bewerber der poln. Sprache mächtig, wird bevorzugt.

Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Gehaltsansprüchen befördert die Exp. d. Z. unt. Chiff. G. 786.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.